

Correspondent.

Abgabepreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von neuen Ausgaben, bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurdiener
und auf dem Wege anderer Botenläufe; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Inhalt unserer Originalarbeiten ist nur mit beständiger Genehmigung abgedruckt.
Befugnis unentgeltlicher Entlehnungen überlassen wir freie Bestimmung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis Die im obigen Blatt oder einem davon in der Druckerei
angelegten 10 Bl. betragen 10 Pf. für die erste Zeile, 20 Pf. für die
2. Zeile, 30 Pf. für die 3. Zeile, 40 Pf. für die 4. Zeile, 50 Pf. für die
5. Zeile, 60 Pf. für die 6. Zeile, 70 Pf. für die 7. Zeile, 80 Pf. für die
8. Zeile, 90 Pf. für die 9. Zeile, 1,00 Mk. für die 10. Zeile.
Für die 11. bis 15. Zeile 1/2, für die 16. bis 20. Zeile 1/3, für die
21. bis 25. Zeile 1/4, für die 26. bis 30. Zeile 1/5, für die
31. bis 35. Zeile 1/6, für die 36. bis 40. Zeile 1/7, für die
41. bis 45. Zeile 1/8, für die 46. bis 50. Zeile 1/9, für die
51. bis 55. Zeile 1/10, für die 56. bis 60. Zeile 1/11, für die
61. bis 65. Zeile 1/12, für die 66. bis 70. Zeile 1/13, für die
71. bis 75. Zeile 1/14, für die 76. bis 80. Zeile 1/15, für die
81. bis 85. Zeile 1/16, für die 86. bis 90. Zeile 1/17, für die
91. bis 95. Zeile 1/18, für die 96. bis 100. Zeile 1/19.

Nr. 110.

Sonnabend den 11. Mai 1912.

38. Jahrg.

Die Polizei im Abgeordnetenhaus.

Das Damoklesschwert, das seit einiger Zeit in Gestalt einer wesentlichen Verschärfung der Geschäftsordnung über dem preussischen Abgeordnetenhaus hing, ist am Donnerstag zum ersten Male in Friedbergelaut. Und wie man zu der über alle Maßen häßlichen Affäre auch stehen mag, man kann nur der dringenden Wunsch hegen, daß es gleichzeitig das letzte Mal gewesen sein möge.

Polizei ist in das Haus eingedrungen und hat bei vollbestimmtem Hause und dichtgedrängten Tribünen einen Abgeordneten zweimal aus dem Saal geschleift, einen anderen Abgeordneten zur Durchführung dieses Aktes mit Gewalt von seinem Platze entfernt. Der Schutz, den der Abgeordnete durch die Verfassung genießt, war für eine Zeit lang aufgehoben, und Polizeihelme blühten überall in den Räumlichkeiten, die nach Zug und Recht von dem Zugriff der bewaffneten Macht verschont sein sollen. Die Volkswertung stand unter polizeilicher Beobachtung, ein Vorgang, so ungeheuerlich und so tief deprimierend, wie er in der deutschen Parlamentsgeschichte noch nicht dagewesen ist.

Wer trägt die Schuld, daß es zu diesem Unerhörten hat kommen können? In diesem Moment, wo die Erregung noch in allen Herzen nachzittert, ist es unendlich schwer, die Schuldfrage klarzustellen und auch nur den äußeren Vorgang ganz objektiv und einwandfrei erzählt zu bekommen. Dies wird man aber ohne weiteres sagen dürfen: beide Seiten sind zweifellos nicht frei von Schuld und Fehlern. Sowohl auf der konservativen Seite und in der Seele des Präsidenten, wie bei der kleinen sozialdemokratischen Schaar herrschte eine Gereiztheit, eine Nervosität, ein Mangel an allem und jedem guten Willen, mit dem Gegner auszukommen, eine derartige Stimmung verbitterten Hoffens und provokatörischer Erregung, daß es nur eines kleinen äußeren Anlasses bedurfte, um das Pulverfaß zum Explodieren zu bringen. Die Diskretionierung des Parlamentarismus, die der Vorgang unzweifelhaft darstellt, hätte unweigerlich vermieden werden können, wenn nicht auf beiden Seiten die unverfälschte Absicht abgewaltet hätte, die Dinge eben um jeden Preis auf die Spitze zu treiben. Die Konservativen planen offenbar einen großen Coup, um die sechs Sozialdemokraten möglichst von der parlamentarischen Geschäftsfernzuhalten; und die Sozialdemokraten erlangen des Tages und der Selbstherrschung, um die Pläne der Gegner zu durchkreuzen, sie lassen sich von ihrem zügellosen Temperament hinreißen zu Aktionen, die dem guten Geschmaack und der in jedem Parlament unerlässlichen Disziplin widersprechen und den Konservativen den hochwillkommenen Anlaß geben, nach der Polizei zu schreien und jede Erweiterung der Volksrechte mit dem Hinweis auf das reglementwidrige Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten aufs strikteste abzulehnen.

müssen, die den Tisch des Hauses in dichten Scharen umlagerten. Es muß auch betont werden, daß bei der schlechten Akustik des Saales von den hinteren Bänken aus ein Verstehen der Redner äußerst schwierig ist, jedoch es alter parlamentarischer Illus ist, sich bei interessanteren Reden in dem Gang vor der Präsidententribüne und auf den zu dieser führenden Treppen aufzustellen. Herr von Cessa, dessen Nervosität und innere Gereiztheit gegenüber den sechs Sozialdemokraten sich unglücklicher Weise verbindet mit der Unfähigkeit, einer Situation ihre letzten Seiten abzugewinnen, hätte sich auch diesmal, wenn Vordardt seinen Anweisungen absolut nicht folgen wollte, mit einem Ordnungsruf behelfen können, und vor allem mußte er als objektiver Präsident die Zwischenrufe von der anderen Seite ebenso scharf rügen. Seine plötzliche Anfindung des Ausschusses wirkte auf allen Seiten des Hauses, wohl zum Teil auch auf der rechten, überraschend, und man war auf der linken wohl überwiegend der Meinung, daß das Verhalten Vordardts, wenn auch bedauernd, so doch nicht zur Anwendung des Ultimatums ausreichte gewesen wäre. Die Szenen, die nun folgten, waren so widerwärtig, daß ergaute Parlamentarier uns erzählten, sie hätten vor Aufregung gezittert und sie möchten um alles in der Welt derartiges nicht wieder erleben. Das Eindringen der Polizei, die Weigerung des Abg. Vordardt, der Aufweisung Folge zu leisten, die Herausziehung des Abg. Veinert von seinem Platze, die deswegen erfolgte, um an den Abg. Vordardt heranzukommen, die gewaltsame Hinausführung des letzteren, sein Wiedereintreten in den Saal, seine auf Befehl des Präsidenten abermals erfolgte hinausführung mit Bruchialgewalt, die Bewachung dieses Abgeordneten draußen auf dem Flur durch eine Anzahl von Polizeioffizieren und Schutzleuten, die ihm auf Schritt und Tritt bis in den Fahrstuhl und in die verschwiegensten Winkel folgten, bis sie es schließlich vordrängen, ihn seines Weges gehen zu lassen und dafür alle Eingänge zum Saal mit Doppelposten zu versehen, um seinen Wiedereintritt zu verhindern — diese Vorgänge waren tieftrauerlich und von abschreckender Häßlichkeit. Und ein Mittenkönig von Reichwerden und Prozeduren wird sich an sie anknüpfen. Die Sozialdemokraten legen geschäftsordnungsmäßigen Protest ein gegen die Ausweisung, sie erläuterten Strafanzeige gegen den Polizeileutnant und die Schutzleute wegen angeblich widerrechtlicher Entfernung des Abg. Vordardt aus dem Saal und wegen tätlicher Beleidigung des Abg. Veinert, gegen den vorzugehen der Verantw. gar keinen Ausweg hatte; der Präsident dagegen erhebt Anträge gegen Vordardt wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Hausfriedensbruchs und gegen Veinert wegen des erstgenannten Delikts. Es ist natürlich nicht unsere Sache, zu untersuchen, wie diese Dinge juristisch liegen. Daß es aber soweit kommen konnte, daß hier die Würde und das Ansehen des Hauses aufs schwerste verletzt.

Das eine steht jedenfalls fest, wie man auch das Verhalten Vordardts hier, des Präsidenten dort bewerten möge: die jetzt zum ersten Mal angewendete Verschärfung der Geschäftsordnung ist ein völlig ungeeignetes Mittel, um die Rechte des Hauses gegenüber unbotmäßigen Abgeordneten wirkungsvoll zu schützen. Ständalzenen widerlicherer Art, langdauernde Erregung, wachsender Haß sind die naturgemäße Folge einer Bestimmung, die das geschlecht geschädigte Haus der Abgeordneten zum Tummelplatz für Polizeioffiziere und Schutzleute macht. Das Interesse des Landes und des Parlamentarismus verlangt gabelnd, daß in Zukunft auf dieses zweckwidrige Mittel zur Sicherung der Präsidialmacht verzichtet wird. Es ist schlimm bestellt, wenn der Präsident nicht so viel Einfluß und persönliche Macht hat, um auch die radikalsten Elemente im Zuge zu halten. Wir Deutschen wollen aber kein Parlament, in dem der Polizeimann das letzte Wort spricht!

Zum Schreiben der Spiritus-Zentrale

hat die „R.ö.N. Ztg.“ eine längere Zuschrift erhalten, die für die Beurteilung der Arbeiten in der Brennweinsteuerkommission von Interesse ist. Wir entnehmen dieser Zuschrift folgendes:

Die Macht der Spiritus-Zentrale ist heute eine so gewaltige, die Unterfütterung, die sie von maßgebender Seite erhält, eine so große, daß selbst eine starke Regierung vor ihr kopulieren muß, wie kürzlich noch Mitglied der Spiritus-Zentrale offenherzig zugab. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, trägt sich die Spiritus-Zentrale mit der Absicht, den bis Oktober 1918 bestehenden Vertrag mit den ihr angeschlossenen Brennereien jetzt schon auf 20 bis 30 Jahre zu verlängern, damit sie in der Lage ist, bei Zustandekommen eines Staatsmonopols der Regierung ihre Wünsche und Forderungen zu diktiert.

Die Möglichkeit eines Staatsmonopols und der damit verbundene Fortfall der Liebesgabe ist auch auf die Preispolitik der Spiritus-Zentrale von maßgebendem Einfluß gewesen. Der letzte schlechte Anfall der Kartoffelernte und die dadurch bedingte Abnahme des Vorrats wurden von der Zentrale als willkommenere Scheingründe für die fortwährende Preissteigerung, welche die ganze Liebesgabe, obgleich sie noch gar nicht gefallen ist, schon um 4 Mk. übersteigt, mit Freuden begrüßt. In Wirklichkeit wird mit den anhaltenden Erhöhungen außer den hierdurch erzielten bedeutenden Gewinnen beabsichtigt, daß der Staat das Spiritus-Subsidat zu einem möglichst hohen Preis übernehmen soll.

Die Gründung der Zentrale trägt der Spiritusdurchschnittspreis der letzten 12 Jahre 38,46 Mk. ein, 16 Mk. für Wäckerkraut, also zur Zeit, als Spiritus noch an der Berliner Börse gehandelt wurde. Häufig wurde von der Spiritus-Zentrale die Behauptung mit ihrer Unbeständigkeit der Preise als der Stündenbrot für die Unrentabilität des Spiritusgewerbes hingestellt. Wie macht es nun die Spiritus-Zentrale? Der Spirituspreis betrug in Berlin: Anfang August 1911 52,90 Mk., 15. August 1911 58,50 Mk., 18. Januar 1912 61,50 Mk., 20. März 1912 69,50 Mk., 20. April 1912 75,50 Mk. Der Weltmarktpreis der Spiritus-Zentrale auf die angeschlossenen Brennereien war bis 16. September 1911 41 Mk., seit 16. September 1911 44 Mk., 25. Januar 1912 46 Mk., 25. März 1912 50 Mk. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Preise innerhalb der letzten 9 Monate um etwa 40 Proz. seit W. stehen der Spiritus-Zentrale um etwa 100 Proz. in die Höhe getrieben worden sind. Seit W. stehen der Zentrale ist das Spiritusgewerbe anhaltend deunruhigt, sind die Preise nach Belieben hin- und hergeworfen, häufig nicht einmal Terminpreise herausgegeben und so die Spiritus verarbeitenden Industrie bedeutend geschädigt worden, da sie nicht instande waren, ihre Produktion zu regeln und auf dem Weltmarkt gegen die ausländischen Erzeugnisse zu konkurrieren. Kostete doch der Auslandspiritus in den letzten Jahren nur zwischen 18 Mk. und 25 Mk. bei dem heutigen Zentralepreis von 75,50 Mk. Es ist nun zu natürlich, daß durch ein solches Preisverhältnis zwischen In- und Ausland viele Industrien geradezu gezwungen werden, ihre Betriebe ins Ausland zu verlegen, daß dann auf Kosten des Heimatlandes der Vorteil hat. Am meisten geschädigt durch die Maßnahmen der Zentrale sind das Destillationsgewerbe, die Gärungs- und Lachfabrikation, in ganz besonderem Maße die Kunstseidenindustrie, Zellulose- und Pulverfabrikation und eine ganze Reihe anderer chemischer Fabriken.

In welchen Rollen sich die Destillateure infolge der Maßnahmen der Spiritus-Zentrale befinden, ergibt sich aus folgendem: Die Destillateure waren durch die riesigen Preissteigerungen, die sie auf den Konsumenten nicht abwälzen können, gezwungen, den Alkoholgehalt ihrer Fabrikate zu verringern, um hierdurch den erlittenen Schaden einigermaßen wieder wett zu machen. Mit dieser Selbsthilfe war jedoch der Zentrale nicht gedient, die durch geringeren Alkoholgehalt der Fabrikate ihren Absatz zu verringern sah. Nachdem 1909 die Festlegung des Mindestalkoholgehalts der Fabrikate zu bringen. In den zu diesem Zweck einberufenen Beratungen veräußerten die Destillateure der Spiritus-Zentrale, die zugegen waren, einen möglichst hohen Mindestalkoholgehalt zur Annahme zu bringen. Falls diese Bestrebungen von Erfolg begleitet sind, so wird den Destillateuren die an und für

sich im Interesse des Volkswohles freudig zu begründende Verbrennung der Spirituosen, die für die Destillation die einzige Gegenmaßnahme der Zentrale gegenüber war, entzogen, und sie find der letzteren alsdann zur vollständigen Ausbeutung preisgegeben.

In welcher Weise die Zentrale zum Zweck der vollständigen Bekämpfung des Marktes in der ganz unabhängigen Preisbestimmung vorgeht, erhellt noch aus folgender Mitteilung, die uns aus den Kreisen rheinischer Destillateure und Brenner zugegangen ist. Hiernach hat die Spiritus-Zentrale an den Rheinischen Destillateurverband das Ansuchen gestellt, er möge dafür sorgen, daß die ganze Produktion der noch ausstehenden, d. h. dem Ring nicht angeschlossenen rheinisch-westfälischen Brennereien, bis 1918 aufgelassen würde. Sich füräbende Brennereien sollten einfach boykottiert werden. Die Spiritus-Zentrale bemerke dabei, sie könne diese Maßnahme nicht selbst ergreifen, da ja dieselben noch ausstehenden Brennereien bedeutend höhere Preise zu zahlen wären als die der Zentrale bereits angeschlossenen Brenner erhalten und dies würde bei den letzteren natürlich böses Blut machen.

Dies sind unhaltbare Zustände und sind Beweise für eine Ausbeutung, die sich die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe nicht länger gefallen lassen dürfen. Jeder Kaufmann, jeder Industrielle muß daher an den Reichstag, an die Abgeordneten herantreten, ihren die Augen öffnen und ihnen klar machen, daß die vielen einschlägigen Gewerbe und Industrien nur dann vor dem Untergang gerettet werden können, wenn die Liebesgabe, der Durchschneitbrand und Vergällungszwang fortfallen und daß sie niemals ihre Zustimmung dazu geben, daß das bereits ausgelegene Spiritusgewerbe von der Regierung als Staatsmonopol aufgenommen wird. Die Regierung selbst würde dabei unter den heutigen von der Zentrale herausgeschworenen Verhältnissen d.artig beunruhigt sein, daß sie aus einem Monopol überhaupt nichts mehr herauswirtschaften kann.

Ein Frontangriff gegen die sozialdemokratischen Rebellier

wird in der neuen Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“ von dem aus der Partei ausgeschiedenen Kolonialpolitiker Hildebrand und dem Reichstagsabg. Heine unternommen. Hildebrand unterrichtet seinen „Fall“ selbst und erzählt dabei ganz nett folgendes Historchen: „Um Schiedsgericht gebietet die Parteisekretäre Dreißer, Oberstedt, Westkamp, Düsselhoff und Ludwig-Hagen. Letzterer übernahm die Verlesung der Ausschlußbegründung erster Instanz, die zu großen Teilen in einander gereichten Zitaten aus meinem inkriminierten Buch besteht. In der Verlesung wiederholt unsicher und stockend, erklärte er, es sei schwer zu lesen, wenn einem der Gedankengang ganz fremd ist. Hinterher stellte sich heraus, daß keiner der drei genannten Schiedsrichter das corpus delicti kannte, daß sie sich also nicht nur ihr Urteil über die Frage meiner Parteizugehörigkeit, sondern ihre ganze Kenntnis meiner inkriminierten theoretischen Auffassungen erst im Laufe der Verhandlung aneignen mußten.“

Heine nennt seinen Aufsatz „Autobase“ und schreibt mit ungewöhnlicher Schärfe: „Wenn einmal einer über die Entwicklung des Sozialismus von der Wissenschaft zur Kirche schreiben will, so wird er den Marxisten nicht verzeihen dürfen, den das Glaubensgericht gegen den Genossen Hildebrand in Solingen in der Geschichte unserer Bewegung bedeutet. Ein trautes Schaulpiel, wenn man sich die Freude unserer Gegner... vorstellt, ein beschämendes, wenn wir uns erinnern, wie wir gegen unwissenschaftlichen Sinn und Bewußtseinszwang in die Schranken treten; das Ganze nur erklärlich und teilweise entschuldbar durch die Annahme völliger Ahnungslosigkeit über die Konsequenzen bei denen, die diesen Scheiterhaufen errichtet haben.“ Heine lehnt das Schweigen in der Angelegenheit als „unwürdige Selbstretterei“ ab und sucht in längeren Ausführungen darzutun, daß die Freiheit wissenschaftlicher Forschung für den Sozialdemokraten aufrecht erhalten bleiben müsse. Es gebe nur eine Sünde, die nicht vergeben werden könne: das sei die gegen den heiligen Geist freier Forschung und Übergewalt. — Wolfgang Heine wird freilich mit dieser seiner idealistischen Auffassung bei den Gesträngen der Partei nicht allzu viel Verständnis finden.

Asquith über die englische Flotte.

Bei dem Diner des Zentralverbandes englischer Bankiers erklärte Premierminister Asquith, als er in einer Ansprache auf die gegenwärtigen Flottenmanöver in Weymouth zu sprechen kam: Ich habe heute als Angehöriger eines Schaulpiel begehrt, das schwierig in der Weltgeschichte seinesgleichen haben dürfte; die gesamte britische Flotte war unter den Augen des Königs versammelt. Während ich rund um die Flotte fuhr und einige dieser großartigen und vollendeten Leistungen moderner Technik besichtigte, konnte ich dennoch den Gedanken nicht unterdrücken, ob nicht eines Tages die Zeit kommen wird, die alle diese großen Schiffe aber doch wenigstens die jüngeren Herren dieses Reiches — wo die für diese Leistungen erforderlichen Millionen für unklügere, fruchttragende Zwecke auf-

gewandt werden können und die Welt von dem Alp befreit wird, der jetzt noch auf einigen ihrer edelsten Bestrebungen laftet. Die englische Flotte — wir wissen es und die Welt weiß es — ist keine Angriffswaffe, sondern nur Verteidigungswaffe. Aber mit Mühsicht und mit der zahllos häufig wechselnden Interessen, die der Welt in ihrem gegenwärtigen Zustande sich erhält, die notwendigen Mittel vernachlässigen, die diese Interessen jeden jede Gefahr sicherstellen. Die Erhaltung unserer Suprematie, einer unbefriedigten, unbefriedigten Suprematie zur See, ist die erste und fundamentale Verbindung nicht allein der Integrität des Reiches, sondern auch der Existenz des britischen Volkes.

Der Krieg um Tripolis.

Die Wahrheit über Rhodos ist vorläufig nicht zu ermitteln. Die Türken frohlocken über ihren angeblichen Sieg, und die „Agenzia Stefani“ bestätigt die Gegner mit deren Worten der Lage. Das Ministerium des Innern erwiderte dem Ansuchen von Marmaraja um weitere Aufklärungen, doch waren bis Mittags mitgeteilt keine näheren Nachrichten eingelaufen, da die italienischen Scheinwerfer während der Nacht den türkischen Helographen türten. Den türkischen Blättern zufolge stehen in Rhodos 3000 Mann türkische Truppen, sowie 2000 Mann Militärtruppen unter dem Befehle des Generals Nefisi Balda. Vier italienische Kriegsschiffe erschienen am Mittwoch vor Gios, einige andere vor Smyrna.

Die „Agenzia Stefani“ meldet dagegen: Nach einem drahtlosen Telegramm aus Rhodos hat der Kreuzer „Duca di Genova“ die Bucht von Scio, bestehend aus einem Unteroffizier und 13 Soldaten, gefangen genommen. Sie wird mit den anderen auf der Insel gemachten Gefangenen, sowie dem Walf von Rhodos und seinen Gefährten nach Italien gebracht werden. — Inzwischen fährt die türkische Regierung ihrer Gewohnheit gemäß fort, sich zum Loskauf der Gefangenen zu verhalten. Sie gebe die unwahrscheinlichsten Meldungen über die Ereignisse sowohl auf der Insel Rhodos wie in den dortigen Gewässern bekannt. Zu den tausend gefangenen Italienern würden jetzt noch tausend getötete hinzugefügt und die Abfahrt der italienischen Flotte aus dem Ägäischen Meer gemeldet. Alle diese Meldungen seien so kindisch und lächerlich, daß jedes Element überflüssig sei.

Platz Italienersandwellen.

Der italienische Arzt Toscolli ist in Salsobello ausgewiesen worden. Die Ausweisung einer weiteren Anzahl missliebiger Italiener wird geplant.

Meldungen aus Smyrna.

Der türkische Ministerrat beschloß, die Italiener aus dem Wähelet Smyrna auszuweisen und ihnen bis zur Abreise eine vierzehntägige Frist zu gewähren. Schon vor diesem Beschluß haben die Behörden von Smyrna einige hervorragende Italiener, unter ihnen den Baron Monti, ausgewiesen. Eine in Konstantinopel eingetroffene Nachricht des Wähelet von Smyrna, daß die Behörden der Italiener, die Helographen zu zerstören, geheißen seien und daß die italienische Flotte sich entfernt habe.

In der türkischen Kammer.

In der türkischen Kammer fand am 13. Dezember eine Sitzung statt, in der das Parlament über den Krieg mit Italien verhandelt wurde. Die Regierung hat die Abfertigung der Provinzen an das Parlament gerichtet worden. Die Bevölkerung fordert darin die Regierung auf, den Krieg folgerichtig fortzusetzen, bis die Italiener Tripolitanien geräumt haben.

Zur Lage in Marokko.

General Zhanqy und der Direktor des Rechnungswesens im Finanzministerium Ribat-Deschanel sind am Mittwochabend von Paris nach Marseille abgereist, wo sie sich nach Marokko einschiffen. General Zhanqy wird sich im Verlauf der Reise auf weiteres Unterstützung durch eine französische Armee, das Sultanat regieren, wobei die Macht der französischen Kanonen und Mitrillen reicht. Der Sultan soll noch immer im Zweifel sein, ob er aus Fes abziehen soll. Nebenfalls hat er sich entschlossen, bis zur Ankunft General Zhanqys in Fes zu bleiben, da man ihn versichert hat, er werde dann vollständig nach Marokko abziehen können.

In dem überaus aufregenden Moment, das sich in einem offiziellen Verleumdungsgesetz, dem „Königlichen“ vorher der bereits veröffentlichten Mitteilung über den Aufenthalt in Marokko, die Abänderung der Form der Firma Meyhoffen u. Co., in der keine näheren Telegramme eingegangen, aus denen man mit Sicherheit erkennen könnte, wie der Vorgang sich eigentlich zugetragen hat. Nicht nur durch den deutschen Gesandten in Marokko, sondern auch durch den deutschen Botschafter in Paris sind die nötigen Schritte getan worden, um die Angelegenheit klarzustellen. Soweit scheint festzustellen, daß die 16 Männer der französischen Polizisten waren und nicht zu den jüngst befehligen Polizeitruppen gehörten. Sie raubten die Anstellung in Ued Dessim bei Massar wülig aus und führten die marokkanischen Arbeiter gefangen fort. Der Vorgang erregte großes Aufsehen, weil er sich als Übergang der französischen Militärabrede darstellte.

Wie das „Reichs-Bureau“ am 7. Oktober berichtet, wurde am 7. Mai auf der Straße nach Marrakech ein deutscher Staatsbürger gefangen genommen. Am amtlicher Stelle in Berlin ist über den Vorfall nichts bekannt. Gärung in allen Teilen Marokkos. Wie aus Oran gemeldet wird, haben die Beni Larain ihr Lager in der Nähe von Bu Sahab aufgehoben, inwieweit dem Punkte, wo sie kürzlich einen Angriff auf die Franzosen unternommen hatten. Alle französischen Posten zwischen dem Wulja und der algerischen Grenze sind beträchtlich verstärkt worden, weil man sich darauf gefaßt macht, daß die Beni Larain, die außerordentlich gut bewaffnet sind, und Verstärkungen von den anderen aufständischen Stämmen erhalten dürften, demnach in größerer Anzahl den Wulja überschreiten und die französischen Streitkräfte angreifen werden. In Marrakech und Umgebung sind die Franzosen durch die Melja herab sich empfinden den Feind getötet und seine Leichen geplündert. Die Kolonne Giraudon hatte nach einer Meldung aus Fes am 9. d. ein leichtes Gefecht mit den Deserieren von Urbana. Der Hauptling der Beni Larain

Ben Sahib wurde getötet. Die Kolonne hatte zwei Verwundete.

Die Truppenübungen nach Marokko nehmen einen starken Umfang an. General Zanqy wird zunächst über 6000 Mann verfügen, die nötigenfalls auf 100 000 gebracht werden sollen.

Am Ende der Opfer des Anstalles am 16. April verarmelten sich am Dienstag, wie aus Fes gemeldet wird, El Mokri und Bengrabit, als Vertreter des Sultanats, und General Moitier, Oberst Brulard, eine Anzahl Offiziere, der Gelandete Regnault, die Konjunktive die europäische Kolonie. El Mokri verließ im Namen des Sultans ein Schreiben, in dem die im Tod der Opfer bedauert und seinen Unwillen über die begangenen Verbrechen ausdrückt. Der Gelandete Regnault und General Moitier gaben die bestimmte Versicherung, daß die schmerzlichen Tage nicht das Wert der Verstärkung, daß die schmerzlichen Tage nicht das Wert der Verstärkung Frankreichs in Marokko aufhalten würden.

Internationalisierung Tanger. Der spanische Minister des Auswärtigen bestätigt, daß der englische Botschafter Bunian ihm am Dienstag eine Denkschrift über den Gang der Arbeiten im französischen und im englischen Kabinett betreffend die Internationalisierung von Tanger überreicht habe.

Politische Übersicht.

Italien. Die Deputiertenkammer setzte am Donnerstag die Beratung der Wahlreform fort. Ministerpräsident Giolitti antwortete unter lebhafter Zustimmung des Hauses verheißenen Rednern und hob die Zustimmung hervor, die der Gesetzentwurf weit und breit gefunden habe. Diese zeige die Einmütigkeit der Ansichten und beweise herbei die Reife des italienischen Volkes für die geplante Reform. Er sei einst Gegner des allgemeinen Stimmrechts, aber stets der Meinung gewesen, daß die Wahlreformfragen auf rationale Weise gelöst werden müßten. Er habe diese Reform für den fundamentalen seines Programms angesehen. Auf die Idee des Stimmrechts eingegangen, bemerkt er, man könne den Beweis in dieser Frage die Zustimmung der Arbeiter, die in dieser Angelegenheit die besten Beweise von Vaterlandsliebe gegeben hätten, indem sie sich selbsthaft schlugen und für das Vaterland opferten (Beifall), das Stimmrecht nicht vertragen. Er erklärte und verteidigte dann die Einzelheiten der geplanten Reform und hob hervor, daß es ein großer Schritt sei, die Zahl der Wähler von 3 auf 8 Millionen zu erhöhen. Zur Frage des Stimmrechts bemerkte der Ministerpräsident, er sei kein Gegner des Frauenstimmrechts in gewissen Verwaltungsfragen, aber er halte es für vollkommen verfehlt, sechs Millionen Frauen das politische Stimmrecht zu geben, in einem Augenblick, wo schon die Zahl der männlichen Wähler um 5 Millionen vermehrt werde. Er kämpfte das Proportionalwahlsystem und das Proportionalwahlsystem, das es in Italien unmöglich machen würde, in der Kammer eine Mehrheit zu bilden, die die Regierung stützen könnte.

Frankreich. Der Reichstag hat am Mittwoch in zweiter Lesung die Gesetzesvorlage angenommen, betreffend die Verpflichtung der Fabrikanten, den Arbeitern ärztliche Hilfe zu gewähren, aber obligatorische Unfallversicherung und Gründung von Versicherungsvereinigungen aus Arbeitern und Unternehmern. Die Vorhaben des Parlamentes und ein zentraler sollen die Anwendung des neuen Gesetzes kontrollieren. Die Fassung, in der die Duma das Gesetz angenommen hat, erhielt einige Abänderungen nicht prinzipieller Charakter. — In ihrer Abänderung vom Mittwoch hat die Reichsduma mit 101 gegen 96 Stimmen, bei 9 Stimmenthaltenen, den Vorschlag der Otkobristen angenommen, die weitere Debatte über die Lena-Abänderung zu verlagern. Die Otkobristen, Sozialdemokraten und die Arbeiterpartei brachten alsdann Übergangsvorschläge ein, von denen aber keine eine Majorität erhielt. Der Präsident der Duma erklärte daher die Frage für erledigt. — Am Donnerstag hat die Reichsduma in dritter Lesung die Gesetzesvorlage betreffend das Governement Chelm mit 140 gegen 87 Stimmen angenommen. Das Governement Chelm soll nicht dem Warshauer Generalgouvernement, sondern direkt dem Minister des Innern unterstellt werden.

England. Londoner Presse, die der Regierung nahesteht, bestätigen, daß Haldane an Stelle Goehns als Vizepräsident nach Berlin gehen wird. Falls sich die Werbung bewahrheitet, kann eine erhebliche Verstärkung der englisch-deutschen Beziehungen als vollzogen angesehen werden. Die Zeitungen beschäftigen sich angelegentlich mit den Beziehungen zwischen den beiden Staaten und erwarten von dem gegenwärtigen Vortragsprogramm die endgültige Behebung der langwierigen Spannung. Der englische Arbeiterführer Tom Mann, der Soldaten aufzureizen versucht hatte, dem Befehl, auf Streikende zu schießen, nicht zu gehorchen, wurde am Donnerstag zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Türkei. Die Behörden von Adria haben die Flotte davon verständigt, daß bulgarische Kommandos sich unter einer Führung durch die Straße von Dardanelles in der Nähe von Gallipoli gelagert hätten, mit der Absicht, die Brücke in den Augenblick in die Luft zu sprengen, wo die Reformkommission sie unter Führung des Ministers des Innern passieren werde. Ein Paket mit Dynamitbomben sei vorgefunden, acht Personen seien verhaftet worden. — Unter den Anrufern in Dalaba Brindina und Spel sowie bei den Wallisoren ist eine bedeutende Bewegung ausgebrochen. Die Unzufriedenheit richtet sich gegen die angeordneten öffentlichen Arbeiten, in denen man eine vorübergehende Maßnahme erblickt wird. Das Militär erhielt überall den Befehl, sich bereit zu halten.

Verstehen. Die vorbereiteten Arbeiten für die transsibirische Bahn haben in den letzten Wochen Fortschritte gemacht. Eine Reihe von Zusammenkünften der internationalen Gruppe in Paris hat zur Gründung einer Studienkommission geführt, der die französische, die russische und die marokkanische Gruppen angehören. Jede dieser Gruppen gemäß für die vorbereitenden Arbeiten 750 000 Francs. Der Verwaltungsrat besteht aus je acht Mitgliedern jeder Gruppe. Es heißt, Sir William Goslin werde Vizepräsident werden.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Die Kaiserin traf gestern nachmittag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in Begleitung der Gräfin Keller

und des Grafen v. Mirbach, von Bad Nauheim kommend, im Automobil im Rgl. Schlosse in Hamburg ein und nahm dort den Tee. Gegen 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Bad Nauheim.

— (Der Dank des Kronprinzen.) Das Hofmarschallamt des Kronprinzen in Danzig-Langfuhr erlaubt für die außerordentlich vielen Glückwünsche, die dem Kronprinzen zu seinem 30. Geburtstag zugegangen sind, öffentlich eine Dankesfundgebung.

— (Der Reichstanzler) von Besmann Holweg empfing Mittwoch nachmittag den Vorlesenden des Direktoriums des Norddeutschen Lloyd's Heinen und später den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf.

— (Der Vorkämpferwechsel in London.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittelt, hat Graf Wolff Metternich seinen Abschied eingereicht, der ihm auch bewilligt wurde. Das Regierungsorgan schreibt: „Der kaiserliche Vorkämpfer Graf Wolff Metternich hatte bereits vor Jahresfrist, nachdem er zehn Jahre den verantwortungsvollen Posten in London, zum Teil unter schwierigen Umständen, verwaltet, seine Absicht ausgesprochen, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. Verschiedene Gründe veranlassen den Vorkämpfer, die Ausübung dieser Absicht zu verschieben. Es kamen der Besuch des Kaisers in London, dann die Krönungsfestlichkeiten und die politischen Ereignisse des letzten Jahres, welche einen Wechsel auf der Londoner Posten unerwünscht erscheinen ließen. Kummern hat, wie wir hören, der Vorkämpfer seinen Abschied eingereicht und bewilligt erhalten. Für die sofortige Wiederbesetzung des Postens ist Vorlesung getroffen. Sobald die Äußerung der englischen Regierung vorliegt, ob die in Aussicht genommene Persönlichkeit ihr genehm ist, wird die Ernennung des Nachfolgers und ihre Veröffentlichung erfolgen.“

(Freiherr von Marschall) begibt sich von Berlin nach dem Gute Neuershausen bei Freiburg i. B. und dürfte von da nach Karlsruhe gehen, wo die Ankunft des Kaisers Sonnabend vormittag 10^{1/2} Uhr, die des Reichstanzlers eine Stunde früher erwartet wird.

— (Ein kommen teurer und Wahlrecht.) Die zweite sächsische Kammer nahm in ihrer Donnerstags-Sitzung gegen 25 konservative Stimmen einen Antrag an, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach Einkommen unter 600 Mark von der Staatseinkommensteuer befreit werden, ohne daß den in Betracht kommenden Wahlberechtigten das Wahlrecht genommen wird. Die Regierung hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen.

— (Reichstagswahl in Varel. Febr.) Die Reichstagswahl im zweiten oldenburgischen Wahlkreise Varel-Febr ergab am Donnerstag als Resultat den Sieg des fortschrittlichen Kandidaten Dr. Wiemer, der mit 15854 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Hug, der 13476 Stimmen erhielt, gewählt wurde. Bei der Hauptwahl am 26. April erhielten Hug (Soz.) 12557, Dr. Wiemer (Fortsch. Vpt.) 10901, Dr. Albrecht (Nall.) 1898 und Freiherr v. Hammerstein (Bund der Landwirte) 998 Stimmen. Der verstorbene Vertreter des Wahlkreises, Albert Träger, wurde immerhin in der Stichwahl mit 15629 Stimmen gewählt; Hug, der auch damals sozialdemokratischer Kandidat war, erhielt in der Stichwahl gegen Träger 13014 Stimmen.

— (Für die Umgegend von Greifswald.) War dieser Tage vom Gewerkschaftsrat ein Antrag seiner Mitglieder mit Unterstützung geplant worden. Der zuständige Amtsvorsteher lehnte aber die Erlaubnis zu diesem harmlosen Vergnügen auf Grund des § 7 des Vereinsgesetzes ab, weil die durch die Wahlkämpfe gegenwärtig ausgeübte politische Lage durch die Abhaltung eines Massenaufzuges der Gewerkschaften eine Gefahr durch öffentlichen Unruhe und Ordnung befürchten läßt. Auf erhobene Beschwerde beauftragte das Landratsamt das Verbot, wobei es noch hinzufügte, daß unter den dortigen Anhängern der Sozialdemokratie und ihren Mitläufern eine nicht unbedeutende Anzahl bereits mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt geraten sei! — Mit solchen Verboten und Argumenten züchtet man geradezu Sozialdemokraten.

— (Der Fall Kraas) wurde dieser Tage auf der Berliner Kreisynode Friedrichswerder II, die über eine erhebliche liberale Mehrheit verfügt, zur Erörterung gebracht. Von liberaler Seite wurde aufs lebhafteste Verwahrung eingelegt gegen die Störung des Gottesdienstes durch die von ihren Offizieren zum Verlassen der Kirche herbeigeführten Soldaten; nicht minder scharf aber wurde das Verhalten des Konsistoriums bedauert, das ohne weiteres die Anwesenheit des betreffenden Barographen des Strafgebühres bestritt und dem schwer getränkten Pater nicht nur seine Genehmigung durch gerichtliche Weiterverfolgung der Angelegenheit gab, sondern ihm noch einen Verweis erteilte, weil er sich erlaube habe, seinem inneren Drange folgend, den Fall Kraas von der Kanzel herab zu besprechen. Die Einwendungen, die gegen die Ausführungen des Konsistoriums erhoben, waren seitens der Geistlichen gewandt, wurden zeitig demütig, wie wenig das militärische Verhalten des Konsistoriums ernstlich verteidigt werden kann. Auch der Generalinspektorintendent Bahusen, dem offensichtlich die ganze Affäre recht unangenehm war, konnte sich nicht dazu verheben, das Vorgehen des Konsistoriums und der jathofenbildenden Offiziere zu verteidigen; seine Rede war kaum etwas anderes als ein Füllwort auf mitläufiger Weise. Nach lebhafter Debatte, die eine völlig sachliche Niederlage der Positiven zeigte, wurde eine Resolution im Sinne des ersten liberalen Redners mit 64 gegen 26 Stimmen an-

genommen. Es ist zu erwarten, daß auch in andern Berliner Synoden der Fall Kraas zur Erörterung gelangen und bei dieser Gelegenheit dem Konsistorium gesagt werden wird, wie scharflich in weiten evangelischen Kreisen seine Condiem gegenüber der militärischen Gottesdienststörung berührt hat. Auch im Reichstage wird, wie wir hören, der Fall Kraas zur Erörterung gelangen; und zwar wird der Reichstagsabg. Henn, der als Vertreter der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche selbst Mitglied der oben genannten Synode ist, den Fall beim Etat zur Sprache bringen.

— (Wieder ein liberaler Rächter verdrängt!) Das „Nauerger Stadtblatt“ hat aus dem Wahlkreise des Herrn v. Heydenberg folgende beachtenswerte Zuschrift erhalten: „Herr Schmidhals, dem Rächter des Ritterguts Hr. Adolph (Kreis Mittlich) wurde von der Eigentümerin des Gutes, Frau v. Wechmar, die Pacht für fünf Kontrakt noch 16 Jahre dauern, gekündigt, angeblich aus dem Grunde, weil Herr Sch. einen Heinen Teil des gepachteten Areal's an kleine Stellenbesitzer und Häuser zum Selbstkostenpreise abgetreten hat. Man geht aber nicht fehl in der Annahme, daß die Kündigung in Wirklichkeit deshalb erfolgte, weil Herr Schmidhals sich erdreistete, als liberaler Reichstagskandidat gegen Herrn v. Heydenberg zu kandidieren; denn schon im vorigen Jahre wurde er von dem Sohne der Verpächterin, einem aktiven Offizier, aufgefordert, von der Pacht zu rückzutreten oder die liberale Forderung zu verlassend und zum Bund der Landwirte — wohin er als Pächter des ihm und seiner Mutter gehörenden Rittergutes „naturgemäß“ gehöre — überzutreten, was Schmidhals selbstverständlich ablehnte. Ob die Kündigung deshalb gerechtfertigt, ist sehr fraglich, denn von einer Ackerverpachtung ist sonstlich nichts erwähnt. Sollte aber Schmidhals aus dem angeführten Grunde die Pachtung aufgeben müssen, so würde er, sowie die Ackerpächter materiell schwer geschädigt. Abgesehen hat Sch. auch einige Arbeiter anständig gemacht und ihnen unter Selbstkosten zu kleinen Wohnhäusern verholten. Auch diese Leute würden durch seinen Weggang in Mitleidenschaft gezogen.“ — Konterpartie, Agrarier und Sozialdemokraten stimmen darin überein, daß politische Gegner durch Terrorismus zu erziehen und mit Boykott zu bestrafen sind.

Wechsel im Berliner Oberbürgermeisteramt.

Der langjährige Berliner Oberbürgermeister Kirchner hat am Mittwoch an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, in dem er mit Beziehung auf sein bereits am 3. März d. J. eingereichtes Entlassungsgesuch erneut den Wunsch kundgibt, aus seinem Amt zu scheiden. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Magistrat! Nach erneuter Rücksprache mit dem hiesigen Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Vertreter erkläre ich im Einverständnis mit den genannten beiden Herren schon heute, daß ich mein Entlassungsgesuch vom 3. März wiederhole.“

„Gleichzeitig erstellte Oberbürgermeister Kirchner an die Stadtverordnetenversammlung ein Schreiben folgenden Wortlauts:

„Sehr geehrter Herr Stadtverordneten-Vorsteher! Anliegen beehre ich mich, Abschriften meiner am 3. und 8. März und 8. Mai an den Magistrat gerichteten Schreiben mit der ganz ergebenen Bitte zu überreichen, ihren Inhalt an dem Kenntnis der Stadtverordneten-Versammlung zu bringen.“

Das Schreiben an die Stadtverordnetenversammlung wird als Nachtragsvorlage bereits in diesen Tagen in gemeinsamer Sitzung die Stadtverordnetenversammlung beschließen.

Als Nachfolger des jetzigen Oberbürgermeisters wird mit großer Bestimmtheit der Staatssekretär v. D. Hoff v. Wichmann bezeichnet. Dieser befindet sich zurzeit in Bad Nauheim und hat sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt. Die Verhandlungen mit ihm sind in der vorigen Woche im Einverständnis mit Oberbürgermeister Kirchner erfolgt.

Der künftige Oberbürgermeister Werbuth soll ein höheres Gehalt bekommen als es Oberbürgermeister Kirchner bezogen hat. Der Stadtverordneten-Vorsteher Werbuth hat ihm bei den Unterhandlungen ein Jahresgehalt von 40000 Mark angeboten, während Kirchner zuletzt 36000 und früher 30000 Mark erhielt. Begründet wird das höhere Honorarium damit, daß man vor einigen Jahren bei der allgemeinen Gehaltserhöhung der städtischen Beamten auch Herrn Kirchner eine Erhöhung anbot, die er aber ablehnte. Außerdem kommen für den Berliner Oberbürgermeister als Annehmlichkeiten in Betracht, daß ihm ein Schloss und Park in Potsdam überlassen sind. Diese Vorteile kommen auch Herrn Werbuth zugute. Herr Kirchner dürfte sich nach seinem Ausscheiden nach seiner schlesischen Heimat zurückziehen.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 9. Mai. Die Stadtverordneten beschließen die Anschaffung von Ruderbooten für die Dockschule der Oberrealschule und setzen das Honorar für die Schulkärzte für reingeschulte Kinder auf 75 Pfg. und für ältere Schulkinder auf 50 Pfg. fest. Die Erhöhung der Gehälter der städtischen Beamten wurde einer Kommission überwiesen.

† Weiskensfeld, 10. Mai. Die Neu- und Umbauten bei dem hiesigen Bahnhofe sind ein Stück gefördert worden. Gegenwärtig nehmen die Erdarbeiten in der Nähe der heutigen Eisenbahnbrücke das volle Interesse in Anspruch, da von hier gewaltige Erdmassen wegzubewegen sind. Täglich stellen sich viele Neugierige her ein, um den Vorgang in Tätigkeit zu sehen. Jetzt wird auch eine Nothbrücke im Zuge der Dreizehnbogenbrücke erbaut, da namentlich deren Umbau in Angriff genommen werden soll. Die über die Saale erstehende neue Brücke wird nach ihrer Vollendung nur noch acht Bogen zählen. Wenn der Bau des Bahnhofsarbeiten in der Nikolaitraße weiter wie bisher fortschreitet, so daß es im Herbst von den einzelnen Bureaus bezogen werden kann, dann dürfte auch das dem Personen-Bahnhofsgelände gegenüberliegende Ge-

bäude bald fallen, da das frei werdende Terrain noch zur Erweiterung der Geleise ausgenutzt werden soll.

† A u m b u r g, 7. Mai. Am Dienstag trafen beim Jägerbattillon zur 14. Jäger-Abteilung einige hundert Landwehrleute ein, aus denen zwei Kompanien gebildet und zugleich mit der aktiven Truppe heute früh 8¹⁰ Uhr mittels Sonderzuges vom Hauptbahnhof zur Schließung nach Altenraben beordert wurden. Ihre Entlassung erfolgt am dort am 20. Mai, während das Bataillon erst am 24. Mai hierher zurückkehrt. — Heute nachmittag wurden die Geschütze, Fahrzeuge und Pferde unserer 55 er auf dem Hauptbahnhof verladen und in der Nacht zum Donnerstag erfolgt dann die Abfahrt des Regiments in 3 Sonderzügen — jeder mit 2 Batterien —, der erste nach 12, der letzte gegen 5 Uhr morgens. — Der Verband der Postunterbeamten im Oberpostdirektionsbezirk Halle hielt am Sonntag im Matscheller seine schon früher angekündigte Wanderversammlung ab. Es hatten sich etwa 50 Teilnehmer eingefunden. Die Beratungen betrafen lediglich innere Standesangelegenheiten.

† Wittenberg, 10. Mai. In Belgig brannten das Wohnhaus und die Hintergebäude des Obermeister's Wendel, sowie die Scheune des Ackerbauers Matting vollständig nieder. — In Niemetal fiel der Stadtmüller Horn von der Treppe und brach das Genick, so daß er bald darauf starb. — In Neßen bei Weiskensfeld erlitt die 70jährige Witwe Steingräber beim Abschneiden eines Schindelanfalls, fiel mit dem Geschütze ins Wasser des Gemeindeflusses und ertrank.

† Erfurt, 9. Mai. Nachts gerieten in einem Hause an der Johannisstraße der Handelsmann Valentin Fuhrer und der 39 Jahre alte Dachdecker Emil Weder miteinander in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Pöcklich zog Fuhrer sein Taschmesser und ramme es dem Dachdecker in den Unterleib. — Der Schwereverletzte wurde in benutzlosen Zustände ins städtische Krankenhaus gefahren, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der Messerheld, der, wie sein Opfer, verheiratet ist, wurde vom Tator weg verhaftet. — Nach einer weiteren Meldung ist der Dachdecker Weder im städtischen Krankenhaus, ohne das Bedürfnis wieder erlangt zu haben, seiner Verletzung erlegen.

† Magdeburg, 9. Mai. Eine Tarisgemeinschaft für das Hädergewerbe von Magdeburg und Umgegend ist in einer Zusammenkunft von Meistern und Gesellen gegründet worden. Der Zweck dieser Tarisgemeinschaft soll die Schaffung eines geordneten Tarifsystems zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Hädergewerbe sein. Es wurde in der Zusammenkunft ein paritätischer Vorstand gewählt. Nach Mitteilungen des hiesigen Zentralverbandes der Fäder und Kandidaten ist zu entnehmen, daß schon jetzt, also vor dem Ausbruch des Streiks, 23 geregelte Geschäfte vorhanden sind. — Der Provinzialverband Sachsen-Anhalt der Frauenhilfe des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, an dessen Spitze Frau Oberpräsidentin v. Hugel steht, hielt seine diesjährige Tagung im Straßbüsch zu Magdeburg-Budau ab. Der Verband hat bei der letzten Mitgliederversammlung einen Zuwachs von 56 Zweigvereinen erfahren und zählt jetzt 374 Zweigvereine.

† Eisenach, 10. Mai. In der Fabrik der Rastgemeinschaft Kaiserode kam der Arbeiter August Ludwig beim Ausleeren von Karren der Starkstromleitung zu nahe und wurde von dieser sofort getötet. — Der 63 Jahre alte Landwirt Almerot in Wägenhausen bei Weiskensfeld wurde am Heuboden eines Schaganall, stürzte von der Tenne auf den Hof hinab und starb an den erlittenen schweren Verletzungen. — Nachdem der Gemeinderat beschließen hat, durch Abgabe billigen Bauvertrains und Gewährung von Landarbeiten zu 85 Prozent des Verfallwertes den Kleinwohnungsbauprogramm der Wohnungsmangels zu unterstützen, sind jetzt vom Gemeindevorstand 42 Parzellen im Wiederkaufrecht an einzelne Personen verkauft worden. Es werden zunächst nur Dreifamilienhäuser erbaut. Da die Landesversicherungsanstalt nur bei Zweifamilienhäusern Geld zu Hausbauzwecken zu 3^{1/2} Prozent ausleiht, so müssen die von der Stadt gewährten Bauarbeiten mit 4 Prozent verzinst werden, da die Stadt die erforderlichen Summen selbst nicht billiger leihen kann. Im nächsten Jahre soll der Bau von Zweifamilienhäusern angestrebt werden.

† Götting, 10. Mai. An der hiesigen Luftschiffhalle stürzte ein Teil der eisernen Schieber unter sich und begrub zwei Arbeiter unter sich. Der Arbeiter Max Fischer aus Kraghütte wurde dabei verwundet, daß er bereits nach einigen Minuten starb. Auch der andere Arbeiter erlitt schwere Verletzungen.

† Leipzig, 9. Mai. Heute morgen kurz nach 7 Uhr entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters in der galvanischen Anstalt und Blechwarenfabrik von Klemens Gumann in der Weidenburgstraße in Mötzen eine Benzinexplosion. In kurzer Zeit fielen das ganze Fabrikgebäude in Flammen und brannte fast vollständig nieder. Der Schaden ist sehr erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Höpfer in Meerfeld.

Steuer-Reklamations-Formulare

hält stets vorräthig
Buchdruckerei Zp. Köhner,
Merseburg, Clarastr.

Schuhe u. Stiefeln

bis zum elegantesten.
A. Leber, Schuhmacher,
Hauptstr. 17.

Wirt-Pianos

in großer Auswahl,
günstige Bedingungen bei
späterem Kaufe, bei
B. Döll, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 33/34.

Johannes Schulte, Preis i. V.
liefert gut und billig:

Reiderstoffe für Damen
und Herren.
Neße zur Auswahl und in
Reinigung, Feinere,
gefärbte, seidene, zarten,
glatte, weiche, fertige
Hüte, Mäntel, Schürzen etc.
Unter Verd. Wiedervert. gel.

Gasplatten

kauft man am billigsten in
A. Höfers Install.-Geschäft,
Markt 27.

Reiseförbe, Wäscheförbe, Tragföhrbe

Sie. Fabrikat. Große Auswahl
Billigste Preise.
W. Rumb, Gothardstr. 30
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Merseh. Ansichtskart., Künstler-
karten u. Gratulationskarten
in größter Auswahl bei
Albert Bruns, Gothardstr. 27.
Spezialgeschäft für Karten
aller Art.

**Regel-Preise,
Schick-Preise,
Verlof.-Gegenstände**
in unbegrenzter Auswahl
sehr preiswert.
Spielwaren - Haus
Wilhelm Köhler,
Gothardstr. 6.

Knäse & Würks
Eukalyptus - Menthol - Bonbons.
Schmackhafte Zwillinge.
Bestes kaltes Einreibungsmittel
Büchel 10 und 30 Pf.
Bei: Paul Köhler Hof, Walther
Fogemann, Reich Ricks (Kaiser-
Drog.), Ewald Franz Herrschel,
S. Wolff, Jul. Crommer, Emil
Weidling, R. Schurig, Otto
Classe, S. Frisch Hofmann,
E. Geber Nachf.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches
Gesicht, weiße, sammetweiche Haut
und ein reiner, harter, schöner
Teint. Alles dies erzeugt die allein
echte Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
a. St. 50 Pf. Ferner macht der
Dada-Crem
rote und rissige Haut in einer
Nacht weich u. sammetweich. Tube
50 Pf. bei: W. Fuhrmann, Franz
Wirth, W. Kiesel, A. Berger
W. J. Herfurth, Debat Debel,
Dom-Apotheke; in Mäheln: in
der Apotheke.

Rabatt-Spar-Verein Merseburg und Umgegend G. B.

Siedurch gefatzen wir uns, die verehrten Mitglieder zu
ber am 13. d. M., im Gasthof zur grünen Linde, aben. 8 1/2 Uhr,
stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

ganz ergebenst einzuladen.
Tagesordnung:
1. Sachungsänderungen (§§ 2, 3 etc.).
2. Anlegung des Marken-Einlösungs-Fonds.
3. Verschiedenes.
Etwasige Vträge der Mitglieder sind bis zum 6. d. M. an
den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.
Eintritt nur für Mitglieder.
Wir bitten um zahlreichs Erscheinen.
Merseburg, den 1. Mai 1912.

Der Vorstand. Paul Schäfer.

Dürkopp-Fahrräder

Modell 1912, extra leicht und sehr haltbar, von Mk. 95,- an, andere
Marken von Mk. 75,- an.

Mäntel von Mk. 3,- Schläuche von Mk. 2,75.
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt,
sowie Smaltieren und Vernickeln wird gut ausgeführt.

A. Erdmann, Merseburg, Stufenstr. 7
und Halle a. S., Leipzigerstr. 58.

Im Verlage von Fr. Stollberg in Merseburg sind erschienen:

Geschichtsbilder auf heimatkundlicher Grundlage.

Von
G. Gröger
Lehrer in Merseburg.

5 Bogen 8°. Preis 60 Pf., postfrei 70 Pf.

In anschaulicher und leicht verständlicher Weise gibt der
Herr Verfasser Bilder aus der Vorzeit, welche so recht geeignet
sind, die Heimatkunde in jeder Weise zu fördern und den Sinn für
die Vorzeit zu wecken.

Das Buchlein sei Alt und Jung warm empfohlen.

(BAD ELSTER)

Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- u. Mineralbad mit berühmter Glauber-
salzquelle, Medico-mechan. Institut, Emanatorium, Einrichtungen
für Hydrotherapie etc. Großes Luftbad mit Schwimmteichen.
500 M. d. Meer, gegen Winde geschützt. Immliten ausgesuchter Waldungen u.
Parkanlagen, Linie Leipzig-Eger, Eisenbahnst. stündlich wachsend, 1911: 18758.
Saison: 1. Mai bis 30. September, dann Winterbetrieb. 16 Aerzte, 2 Aerztinnen.

Elster hat hervorragende Erfolge
bei Frauenkrankheiten, allgem. Schwächenständen, Blutarzt, Blutschicht,
Herzleiden (Terrankuren), Erkrankungen der Verdauungsorgane (Verstopfung,
der Nieren und der Leber), Fettsucht, Gicht und Rheumatismus, Nervenschäden,
Lähmungen, Exsudate zur Nachbehandlung von Verletzungen,
Prospekte u. Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion.
Versand von Tafel- u. Heilwasser durch die Mohren-Apotheke, Dresden.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl. Marg. Werke Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch. Rhld.

Statt der teuren Naturbutter empfiehlt es sich,

„Sanella“

Mandelmilch-Pflanzen-Butter - Margarine
zu verwenden. Dieses Produkt ist von Naturbutter kaum zu
unterscheiden. Kostproben gratis, stets frisch zu haben bei
Richard Erdmann Nachf., Schmale Str.
Fritz Schanze, Kleine Ritterstr.
u. Speiser, Breite Straße.



Pallabona und reiches

Haareffettungsmittel macht die Haare locker,
und leicht zu frisieren,
Verhindert das Anlösen d. Frisur, verleiht feinen
Duft, reinigt die Kopfhaut, Ges. geschützt, ärztl.
empfohlen. Dosen zu Mk. 1,50 und Mk. 2,50
bei Damenfrisuren u. Parfümerien.

KAUMANN'S welt-berühmte Näh-Maschinen

für Familiengebrauch und Handweberei sind weitreichend die
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschefopfen
und zur modernen Kunstnäherie.

Schmidtsche Nähmaschinen, Dampf-Näh-
maschinen neuester Konstruktion.

Bringmaschinen mit prima Gummitalzen.
Neue Bezüge auf alte Bringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Nähmach.-BdG. Rep.-Werkstatt.

Hierzu 2 Beilagen.

Globin

bester Schuhputz

In grossen Dosen a 20 Pf.

Leberhall zu haben.

Erste Beilage.

Das Wahlrecht der Frauen in den Gemeinden.

Die Gemeindefommision des preussischen Abgeordnetenhauses hat Petitionen um Abänderung der Städte- und Landgemeinde-Ordnung dahingehend, daß den Frauen das Wahlrecht in der Gemeinde unter den gleichen Bedingungen verliehen werde, unter denen die männlichen Gemeindeangehörigen es besitzen, der Regierung als Material überwiesen. Die Petitionen gehen von Frauenvereinen aus und haben das Haus schon in früheren Jahren beschäftigt. In der Petition wird ausgeführt, daß sich die Stellung der Frau innerhalb des Wirtschaftslebens des Vaterlandes im Laufe der letzten Jahrzehnte vollständig verschoben habe. Die Verfassung vom Jahre 1909 hätte festgestellt, daß heute in Deutschen Reich neben 18 1/2 Millionen Männern 9 1/2 Millionen Frauen im Erwerbsleben stehen, daß die Hälfte oder erwachsenen Frauen sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen und daß in Deutschland der dritte Teil der Erwerbsarbeit von den Frauen geleistet werde. Alle diese selbständig im Kampfe des Lebens stehenden Frauen sind von der Vertretung ihrer Interessen in der Gemeinde ausgeschlossen. Das sei eine schwere Ungerechtigkeit und schädige auch die wirtschaftlichen Interessen der Gemeinden. Das Gemeinbewußtsein der Frauen in verschiedenen europäischen Staaten habe sich bewährt. In den Petitionen wird weiter ausgeführt, daß eine Übertragung des Stimmrechts an die Frauen auch in Deutschland keine grundsätzliche Neuerung sei, da schon jetzt die grundbesitzenden Frauen in den Landgemeinden das aktive Wahlrecht besitzen.

Von Seiten der Regierung wurde dem entgegengehalten, daß in diesem Falle die Frau nur zum Wahlrecht zugelassen sei, damit der von ihr vertretene Grundbesitz bei den Gemeindevorständen nicht ausgeschlossen ist. Die Städteordnungen kennen dagegen ein gleichzeitiges Wahlrecht der Frau nicht, weil der städtische Grundbesitz nicht in dem Maße eine genossenschaftliche Einheit bildet, wie der ländliche. Eine Erhebung im Sinne der Petitionen würde für die Städte- und Landgemeinden eine tiefenstrebende Neuerung bedeuten und das geltende Kommunalwahlrecht von Grund aus umgestalten. Eine solche Erhebung würde eine allgemeine Revision der Gemeindeverfassungsgesetze zur notwendigen Voraussetzung haben. Eine solche Revision sei von der Staatsregierung aber nicht beabsichtigt.

In der Kommission waren die Meinungen geteilt. Ein Teil der Kommission wollte den Wünschen der Frauenvereine in gewisser Beziehung entgegenkommen,

während ein anderer Teil keine Zugeständnisse machen wollte. Der erste Teil der Kommission wollte den Frauen besondere Rechte einräumen auf sozialen Gebieten in der Armen- und Waisenpflege, im Schulwesen &c. Von der anderen Seite wurde geltend gemacht, daß gerade solche Frauenvereine das Wahlrecht verlangen, die politisch ziemlich links liegen. Wenn alleinlebende Bürgerinnen einer Stadt trotz einer erheblichen Steuerleistung nicht wahlberechtigt seien, so wäre das allerdings unerfreulich, aber die Fälle seien doch wohl zu vereinzelt, um eine Änderung des Wahlrechts zu begründen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Mai.) Am Reichstage am Donnerstag kündigte die kleine Strafrechtsnovelle in dritter Lesung an, ebenso der Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal in erster und zweiter Lesung genehmigt. Dann wurde die Beratung des Etats für das Reichsjahr 1912 fortgesetzt. Die Debatte drehte sich ausschließlich um die Veteranenbeihilfe. Abg. Bruchhoff (Wpt.) fragte, was denn aus den drei Gesetzentwürfen ausgingen. Der alte Krieger werde bei der Entscheidung gegen die Eingeburgen, die vielfach mit der Gewährung der Veteranenbeihilfe verbunden sei. Das Deutsche Reich trage nur eine Ehrenschuld an diejenigen ab, die für die Gründung des Reiches Leib und Leben eingesetzt haben. Eine große Anzahl Abgeordneter aller Parteien äußerten sich in dem gleichen Sinne. Reichssekretär Kühn antwortete, daß eine gesetzliche Regelung zuerst nicht dienlich sei; es würde aber ein ernstes Mühen an die Bundesstaaten ergeben, in dem eine wohlwollende Handhabung dringend empfohlen werde. Dann schloß die Debatte über den Etat des Reichsjahres ab; es kam der allgemeine Rentionsfonds an die Reihe. Als Berichterstatter beantragte Abg. Erberger, daß Militärärzte pensioniert würden, weil sie nicht mehr dienstfähig, s. V. schwerkränklich sind, und fragt, wie mit der Änderung der Militärverwaltung für die Militärärzte. Seine Anfragen riefen gleich drei Vertreter der Regierung an den Plan. Generalmajor Lacmeister erklärte, an die Militärverwaltung der Militärärzte würde nicht zu hohe Anforderungen gestellt. Die Zivilversorgung hielte die Militärverwaltung für eine Lebensfrage der Armee. Je besser die Zivilversorgung, desto reichlicher der Gehalt. Der fällige Generalmajor Frhr. v. Weichersheim und Vertreter des Reichs war in dem Sinne geben die gleichen Erklärungen für die Militärärzte ab. Die Abg. Siebenbürger (L) und Götting (nl.) traten für die Alterspensionäre ein, ebenso Abg. Sieching (Wpt.), der sich außerdem eingehend mit den Verhältnissen der Militärärzte beschäftigte. Der Gehalt der Militärärzte hielte nicht gefährdet werden, aber andererseits sei die weitgehende Militarisierung des Zivillebens sehr bedenklich.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 9. Mai.) Im Abgeordnetenhaus konzentrierte sich am Mittwoch das Interesse auf den aussehenerregenden Fall der politischen Entfernung des sozialdemokratischen Abg. Vorchardt, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichteten. Gegen das Verstoßungsrecht hatte der

Däne Kloppeborg beim Beginn der Sitzung noch einmal protestiert und Abg. Schifferer (nl.) wachte mit seiner temperamentvollen Verteidigung der Vorlage den Widerspruch der Dänen und Sozialdemokraten der schließlich zu jenem bedauerlichen Zwischenfall führte. Die Vorlage wurde der Budgetkommission überwiesen, ebenso der Antrag auf Verfertigung des Fonds zugunsten der deutschen Mittelklasse in Polen. Das Schlußwort des Abg. Wolff-Liljeblant (Wpt.) hierzu blieb unverständlich, da sich im Laufe der Vorgespräche über die Kollektion noch nicht gelegt hatten. Diese Erhebung spielte auch noch hinein in die Debatte über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, die vor der allgemeinen Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes besonders verhandelt wurde. Abg. Hoffmann (Soz.), der die Vorlage eines ungedruckten Aushang zum „Aushang Berlin“ bekämpfte, nahm dabei Gelegenheit, auf die politische Bedeutung des Hauses hinzuweisen. Die Frage der Elektrifizierung der Stadtbahn wurde ohne weitere Debatte einer besonderen Kommission überwiesen. Bei der Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes wurden wiederum die verschiedenen lokalen Eisenbahnwünsche vorgebracht. Abg. Kreiling (Wpt.) empfahl die bemerkte Einführung der elektrischen Beleuchtung in den Eisenbahnhöfen. Auch sonst wurden von zahlreichen Abgeordneten Eisenbahnwünsche, die sich meist auf lokale Verhältnisse, auf bessere Zugverbindungen und verbesserte Bahnanlagen bezogen, vorgebracht. Dann wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt. Es kam aber noch zu einer ausgeprochen stürmischen Geschäftsdringungsdebatte, die an die Ausweisung des Abg. Vorchardt aus dem Sitzungssaal anknüpfte.

Der Senatskonvent des Reichstages trat am Donnerstag zur Beratung zusammen und stellte den Arbeitsplan fest mit dem Ziel der Erledigung bis Pfingsten. Zu erledigen sind noch aus der zweiten Etatsberatung Heer und Marine mit den Vorschlägen, kleinere Etats, sowie die Etats des Reichsfinanz- und Auswärtigen Amtes, ferner die zweite Lesung der Brantienkassen- und der dritten Lesungen von Etat, Wehr- und Dedungs-vorlagen. Hierfür rechnet man bis zum 24. Mai einschließlich zur Verfügung. Die Budgetkommission wird morgen den Militäretat fertigstellen und dann sofort an die Marinevorlage und den Marinetat gehen. Die Seeresvorlage mit dem Militäretat soll im Plenum schon am Freitag auf der Tagesordnung stehen, hierfür rechnet man zwei Tage, und die beiden folgenden Sitzungstage dann für Marinevorlage und Marinetat. Der 15. Mai ist für die Etatsberatung der Zölle und kleineren Etats, der 17. und 18. Mai für die Reichsfinanz- und Auswärtigen Amtes. Dann sind zwei Tage, der 20. und 21. Mai für die zweite Lesung der Brantienkassen- und der 22. und 23. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. und 25. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. und 27. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. und 29. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. und 31. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Dezember für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Januar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Februar für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. März für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. April für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Mai für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Juni für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Juli für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. August für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. September für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 8. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 9. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 10. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 11. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 12. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 13. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 14. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 15. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 16. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 17. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 18. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 19. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 20. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 21. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 22. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 23. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 24. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 25. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 26. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 27. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 28. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 29. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 30. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 31. Oktober für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 1. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 2. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 3. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 4. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 5. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 6. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und der 7. November für die dritte Lesung der Brantienkassen- und

kannten erorbitanten Höhe, werden aufrecht erhalten. Vielleicht ist es noch möglich, bei der Verällungspflicht einige Wälderungen zu erreichen. Als Ergebnis der ganzen Aktion wird, wie wir es vorausgesehen haben, eine Erhöhung der Reichsstaatskasse die Folge sein. Wie viel davon in die Reichsstaatskasse fließen wird, ist nach wie vor unklar, umso mehr als von der erhofften Mehreträgen 16 Millionen Mark zur verstärkten Brümmierung des gewerblichen Spiritus aus der Reichsstaatskasse abgeben werden sollen. Selbst bei der günstigsten Rechnung, wie sie von der Regierung für richtig gehalten wird, würde der Reinertrag zur Deckung der Veress- und Marinevorlagen nur 20 Millionen Mark betragen. Vorläufiger Schätzung rechnen damit, daß überhaup nicht ein wenig für die Reichsstaatskasse übrig bleiben wird. Für die Deckungslücke scheidet also die ganze Aktion in der Beamteneinstellung ergebung so gut wie völlig aus. Die Notwendigkeit ist mehr und mehr hervorzugetreten, auf anderem Wege das erforderliche nachzuholen. Das hier nur eine Vorkäufte und nach Lage der Dinge nur eine Ausdehnung der Erbschaftsteuer in Frage kommen kann, darüber werden sich auch die Beamten nicht im unklaren sein dürfen — zumal da ja aus den Abänderungen des Reichsstaatskassen und den ungewöhnlichen Erklärungen des früheren Staatssekretärs Wermuth hervorgeht, daß ein Zurückkommen auf die Erbschaftsteuer im ursprünglichen Sinne der Regierung gelegen hätte.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Donnerstag vom Zentrum folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsstaatsminister zu ersuchen, alsbald Schritte zu tun, die geeignet sind, die Zweckmäßigkeit zu fördern, insbesondere dem Antrag zur Heranziehung zum Zweckkampfe und zur Abnahme eines solchen entgegenzutreten, vor allem aber sogleich zu veranlassen, daß die Bestimmungen der Ordre vom 1. Januar 1897 über die Einbürgerung und Vermeidung der Zweckkampfe überall und in allen Teilen der freigestellten Durchführungen gelangen und besonders a) Personen von christlicher Gesinnung für einen Ehrenhändler unter allen Umständen auszuweisen, b) gegen die Verleumdung sogleich und sofort vorgegangen wird, c) Ehrenhändler erst nach erfolgtem ehrengerechtem Verfahren zum Austrag gebracht werden, d) die Ablehnung eines Zweckkampfes aus religiösen oder sittlich gerechtfertigten Bedenken ebenso wenig wie die Erteilung derselben für Privatgesellschaften Natur zum Gegenstand eines ehrengerechten Verfahrens gemacht werden.

Die freie Eisenbahnfahrt der Reichstagsabgeordneten. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat zur zweiten Lesung des Gesetzes für den Reichstag beantragt, die verbündeten Regierungen zu eruchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den das Gesetz über die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstags dahin abgeändert wird, daß den Mitgliedern des Reichstages freie Fahrt während der Dauer der Legislaturperiode an den deutschen Eisenbahnen gewährt wird. Bisher wird die freie Fahrt nur gewährt, so lange der Reichstag nicht geschlossen wird. Durch den Antrag würde den Abgeordneten auch die freie Fahrt nach der Schließung einer Session bis zum Beginn der neuen Session gewährt werden.

Merseburg und Umgegend.

10. Mai.

Wieder ein heißer Sommer? Wie andere Meteorologen, so äußert sich jetzt auch Dr. Richard Hennig dahin, daß die große Wahrscheinlichkeit vorliege, daß der Sommer wieder sehr heiß wird. Er führt unter anderem aus: Die Feststellung, daß die vorbandenen Wetterlagen zur Zeit von einer sonst selten vorkommenden Beständigkeit sind, und zwar in allen Jahreszeiten, läßt den Rückschluß zu, daß wohl auch der bevorstehende Sommer den häufigen Witterungswechsel abgesehen sein wird. Er dürfte in dieser Hinsicht dem vergangenen Sommer ähneln, der ebenso wie der nachfolgende Winter verhältnismäßig spät einsetzte, aber den Charakter der Jahreszeit in extremer Weise ausgenutzt zur Geltung brachte. Mit anderen Worten: Die Wahrscheinlichkeit eines abnormalen heißer und wahrscheinlich auch durer Sommers ist nicht als gering zu bezeichnen. Heiße Sommer brauchen keineswegs auch dürr zu sein, obwohl beide Eigenschaften verhältnismäßig oft vereint zu finden sind. Und auch dem Sommer 1912 muß man die Prognoze stellen: falls wirklich dieselben Ursachen der Luftdruckverteilung wie im Vorjahre wieder wirksam bringen, so werden wir uns wohl auf eine gewisse Dürre gleichfalls wieder gefaßt machen müssen, wenn auch die durchaus beispiellose Trockenheit des Sommers 1911 nicht unbedingt eine Wiederholung zu finden braucht.

Das 4. Armeekorps in der neuen Rangliste. Die Rangliste für das Jahr 1912 weist im 4. Armeekorps gegen das Vorjahr zahlreiche Veränderungen auf. Besonders bemerkenswert ist die am 1. April erfolgte Aufhebung der Kommandantur in Merseburg, der letzten noch im 4. Armeekorps bestehenden Festungs-Kommandantur. Beim General-Kommando ist ein Wechsel in der Stelle des Generalstabschefs zu verzeichnen. Von den Brigaden wechselten den Kommandeur die 13. Infanteriebrigade in Merseburg (Infanterieregiment Nr. 26 und 3. Magdeburgisches Infanterieregiment Nr. 66 in Merseburg), die 14. Infanteriebrigade in Halberstadt (Infanterieregiment Prinz Louis Ferdinand von Preußen [2. Magdeburgisches] Nr. 27 und 5. Hannoverisches Infanterieregiment Nr. 165 in Duedlinburg und Wittenburg), die 8. Kavalleriebrigade in Halle (Kavallerieregiment von Seydlitz [Magdeburgisches] Nr. 7 in Halberstadt und Duedlinburg und Thüringisches Husarenregiment Nr. 12 in Torgau), und die 8. Feldartillerie-Brigade in Halle (Torgauer Feldartillerie-Regiment Nr. 74 in Torgau und Wittenberg und Mansfelder Feldartillerie-Regiment Nr. 75 in Halle a. S.). Bei folgenden Truppenteilen traten Kommandeurwechsel ein: Infanterie-Regiment Fürst Leopold

von Anhalt-Deßau (1. Magdeburgisches) Nr. 26 in Merseburg, 3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66 daselbst, 4. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72 in Torgau und Bernburg, 8. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 153 in Altenburg, Magdeburgisches Husaren-Regiment Nr. 10 in Stendal und Thüringisches Husaren-Regiment Nr. 12 in Torgau und Magdeburgisches Train-Bataillon Nr. 4 in Merseburg. Von den Bezirkskommandos wechselten die in Aschersleben und Neugaldensleben ihre Kommandeure.

Lehrerinnen im Regierungsbezirk Merseburg. Nach uns vorliegenden statistischen Nachrichten der königlichen Regierung zu Merseburg waren am Schluß des abgelaufenen Schuljahres im Regierungsbezirk Merseburg an den Volksschulen 3373 Lehrer und 337 Lehrerinnen, an den mittleren Schulen in Eisenburg, Eisleben, Halle, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Torgau, Wittenberg, Wittenberg und Zeitz noch 281 Lehrern und 88 Lehrerinnen tätig. Insgesamt sind also im Regierungsbezirk Merseburg an beiden Schulgattungen 425 Lehrerinnen angestellt. Davon amtierten ungefähr 50 an gegliederten Landschulen, 62 an mehrgliedrigen Schulen der kleinen Landstädte und die übrigen an solchen der Großstadt Halle und der Mittelstädte. In sämtlichen Landkreisen sind Lehrerinnen tätig, ausgenommen ist nur der Landkreis Zeitz. Die beiden Grafschaften Stolberg-Stolberg und Stolberg-Rosla haben bisher ebenfalls davon abgesehen. Prozentualer genommen, und zwar unter Berücksichtigung der Volks- und mittleren Schulen, ist die Anstellung von Lehrerinnen im Regierungsbezirk u. a. am stärksten in Halle, wo deren 179 neben 404 Lehrern, in Naumburg 14 bzw. 56, Eisleben 20 bzw. 75, Eisenburg 10 bzw. 48, Klostermansfeld 6 bzw. 15, Lützen 5 bzw. 13, Radewell 4 bzw. 4, Torgau 9 bzw. 39 amtierten. Für Merseburg kommen für beide Schulsysteme 6 Lehrerinnen und 56 Lehrer in Frage.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Ausschuss hat sich geschlossen geäußert, die Teilnahme der Deutschen Turnerschaft an den Olympischen Spielen in Stockholm anzufügen, da jedes Entgegenkommen der dortigen Leiter fehle und uns für die Durchführung des deutschen Turnens nur 45 Minuten zur Verfügung gestellt wurden, die zur vollen Entwidlung des Charakters unzureichend deutschen Turnens nicht genügen konnten und uns, da wir doch nur unsere besten Mannschaften entsenden konnten, wahrscheinlich wieder dem schwedischen Turnen gegenüber der Vorwurf der Günstfertigkeit und des Kunststückmachens eingetragen hätte. Das künftigen Gründen haben auch die belgischen, holländischen und französischen Turner abgelehnt. Außerdem wären auch, trotz den uns in dankenswerter Weise vom preussischen Unterrichtsministerium und dem Reichsausschuss zugelegten, freilich nicht genügenden Unterhaltungen, die Kosten für die 45 Minuten unangehörig, vielleicht 6000 bis 10.000 Mark für uns geworden, das sind überaus viele internationale Unternehmungen mit ihrem sehr zweifelhaften Nutzen und ihren großen Schattenseiten nicht wert. Wer unsere Arbeit sehen will, komme 1913 nach Leipzig.

Pflanz- Sonnenblumen. Diese geben nicht nur dem Garten und Feld eine eigenartige Schönheit, sondern sie liefern auch ein beliebtes Futter für die Vögel, wenn man im Herbst die Stengel abschneidet. Man bemerkt mit einem Duschenden Blumen einige Weibchenpaare den ganzen Winter über an den Haus- und Schilfgärten zu sehen. Das dies für die möglichste Verteilung der zahllosen Insekten, Puppen und Larven von der größten Wichtigkeit ist, leuchtet ein.

Ein beachtenswertes Urteil hat das Ehrengericht der ärztlichen Bezirksvereine in Bezug auf die Dentisten gefällt. Anlässlich der im Kreise von Dentisten gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge des Herrn Dr. med. Wernigbolden war beim ärztlichen Ehrengericht in Berlin an der Wart Brandenburg eine Anzeige gegen Prof. Wernigbolden eingegangen, welche das Ehrengericht veranlasste, sich im Urteil dahin zu äußern, daß: 1. die Zahnkünstler bezw. Dentisten noch Aufklärung des ärztlichen Ehrengerichts keine Verpflichtung im gebräuchlichen Sinne seien; 2. die Verbreitung wirklicher Kenntnisse niemals als eine Verletzung betrachtet werden könne, und 3. durch Vorträge bei Dentisten seitens der Ärzte nicht nur kein Schaden angerichtet, sondern der Allgemeinheit nur geistig wonne.

Die Kapelle des 72. Infanterie-Regiments veranfaßt am Sonnabend abend im Etablissement Casino hier ein Konzert, auf das wir alle Freunde einer guten Militärmusik besonders aufmerksam machen.

Empfindlichen Schäden erlitt heute vormittag ein Milchhändler in der Oberburgstraße, dem das Maßwerk passierte, daß ihm eine große Kanne mit Sohle umstürzte und ausließ. Die hierdurch entstandene „Milchstraße“ wurde von Passanten viel befaunt.

Eine neue Haltestelle ist von der elektrischen Fernbahn Merseburg-Halle eingerichtet worden. Dieselbe befindet sich dem neuen Wohnhaus der Merseburger Ruder-Gesellschaft gegenüber. Der lebhafteste Verkehr an dieser Stelle verlangte die Neuerung. Leider befindet sich das Schild der Haltestelle recht versteckt und wenig auffallend in der Nähe einer Kastanienbaumkrone an einem Mast und könnte wohl etwas besser angebracht werden.

Eine eigenartige Erscheinung ist im hiesigen Stadtpark an zahlreichen Büschen zu beobachten, die statt frischen grünen Blättern solche von hellgelber Farbe tragen. Diefelbe Blätter haben, da ihnen der grüne Farbstoff (das Chlorophyll) fehlt, ein fahles und bleiches Aussehen. Es geht ihnen wie dem Menschen, der an Bleichsucht leidet, weil sein Blut keine roten Blutkörperchen

enthält. Wahrscheinlich haben sich infolge der anhaltenden Dürre oder auch der kalten Nächte die Pflanzensäfte nicht normal entwickeln können und es bleibt nun interessant zu beobachten, wie lange nach dem eingetretenen Regen die letztere Erscheinung noch anhalten wird.

Gewerkschaft Gute Hoffnung zu Köln a. Rh., Verwaltungsrat Frankleben bei Merseburg. Die Gewerkschaft gibt Teilzahlungsverbindungen im Gesamtbetrag von 3 Millionen Mk. aus, die zu 5 Proz. verzinslich sind und an erster Stelle hypothekarisch gesichert sind. Die Rückzahlung erfolgt vom 1. April 1917 ab mit einem Zuschlag von 2 Proz., also mit 1020 Mk. für jede Teilzahlungsverbindungen, in jährlichen Tilgungsraten von 45 000 Mk. zuzüglich ersparter Zinsen, so daß die gesamte Anleihe bis spätestens 1. April 1947 zurückgezahlt ist.

Stenographisches. Die Gabelsbergerischen Stenographenvereine des Bezirks Zeitz im Verbands-Sachsen-Anhalt, welchem auch die hiesigen Gabelsbergerischen Stenographenvereine angehören, halten am nächsten Sonntag im Hotel zum Löwen in Zeitz ihren 14. Bezirkskongress ab. Dem Vernehmen nach werden sich die hiesigen Gabelsbergerer an dieser Veranstaltung, mit welcher auch ein öffentliches Vortragsfest verbunden ist, recht zahlreich beteiligen.

Stadtheater in Halle. Für das gesamte Repertoire der letzten Woche der Spielzeit 1911/12, das keines der Stücke, welche zur Darstellung gelangten, wiederholt werden kann; jedes ist die letzte Aufführung. Sonnabend nachmittag 3 Uhr wird als Klaffervorstellung bei kleinen Breiten „Wilhelm Tell“ gegeben. Abends 8 Uhr findet eine Aufführung des hebräischen Konvokatoriums mit Summeindes Oper „Sänel und Goretel“ statt. Das gesamte Stadtheater-Klaffervorstellung der letzten Aufführung, die Herr Direktor Bruns inszeniert und leitet, mit, Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr findet eine Aufführung bei kleinen Breiten „Glaube und Heimat“. Abends 7 1/2 Uhr „Im weißen Rössl“, hierauf „Als ich wieder kam“. Montag einmalige Aufführung von „Alt Heidelberg“. Schillerarten an der Tages- und Abendkasse. Dienstag zum Benefiz für die Kaffeeerin Fräulein Emma Köhler „Der Süßbrotbäcker“. Mittwoch letzte Klaffervorstellung „Der Widerwertigen Säberrung“. Letztes Auftreten von Wanda Wilben Donnerstag zur Feier des 50. Geburtsjages von Arthur Schnitzler, Abschiedsabend für Johanna Zimmermann, Maria Scholma, Meinhold Vitzthum „Liebelein“, hierauf das „Abschiedsopfer“.

Man schreibt uns: Als das Ziel eines Ausfluges ist der Zoologische Garten in Halle a. S. jetzt besonders zu empfehlen, denn dieser Garten, welcher unter landwirtschaftlicher Aufsicht nach anerkannt der schönste Deutschlands ist, zeigt sich im schönsten und fleischigen. Am ganzen Südwinkel des Berges (bestimmlich liegt der Zoologische Garten auf dem von Neilsberge) liegt ein Meer von blühendem Stiefmütterchen, welche die Luft mit beruhigendem Duft erfüllen. Und von den zahlreichen Aussichtspunkten aus erhebt sich dem Beschauer ein wunderbares Bild einer landschaftlichen Schönheit, überall grünes und blüht, so weit das Auge reicht. Im Garten selbst gibt es viel Neues und Interessantes zu sehen. „Sparri“, das gebräuchlich Elefantentierchen, das dem Winter über fleißig gelernt und jetzt eine ganze Reihe neuer Kunststücke. Ein Anblick von überweltlicher Komik ist es, wenn der Koloss einem Schlafkammer benutzend und liebevoll die Saugflasche mit Milch reicht. Dem unbegreiflichen Säuger wird das Herz höher schlagen, wenn er einen lebhaften Versuch aus allernächster Nähe bemerken kann. Dieses herrliche Bild dürfte lebend a. S. in keinem andern zoologischen Garten zu genießen, denn der Erwerb derselben gehört zu den allergrößten Seltenheiten. Es würde zu weit führen, auf alle tiergärtnerischen Lebensmittelpunkte hier näher einzugehen. Das eine sei aber noch besonders hervorgehoben: am 12. Mai ist „Billiger Sonntag“, an dem der Eintrittspreis nur 30 Pf. für Erwachsene und 20 Pf. für Kinder beträgt.

Schkopau, 10. Mai. Am Donnerstag nachmittag 5 Uhr machten sich längere Zeit anhaltende Gewittererscheinungen bemerkbar. Bei einem anhaltend niedergebenden Wolkendeckelung nach langer Zeit aus südlicher, westlicher und nördlicher Richtung starkes Donnerrollen. Um 7 Uhr letzte ein kräftiger Gewitterregen ein, dem auch bald aus westlicher Richtung noch ein kräftiges Gewitter folgte. Ohne Schaden angerichtet zu haben, verzog es sich sehr bald wieder. Von großem Nutzen für die gesamte Pflanzengwelt war aber der reichliche und durchdringende Regen.

Mücheln und Umgebung.

10. Mai.

Das diesjährige Aushebungs-geschäft findet im Kreise Duerfurth wie folgt statt: am 8. Juni in der Gutschloßerei in Duerfurth, am 11. Juni in Schöngersdorf in Mücheln, am 11. Juni in Schöngersdorf in Duerfurth. Alle beim diesjährigen Aushebungs-geschäft als unbegründet zurückgewiesenen, sowie alle im dritten Militärpflichtjahre als begründet anerkannten und die infolge der Bestimmungen des betr. Militärpflichtigen zum Landsturm oder zur Ersatzreserve als erledigt angezeigten Reklamationen unterliegen der nachmaligen Prüfung und Entscheidung der Ober-Ersatz-Kommission. Es müssen deshalb die Angehörigen, auf deren Erwerb, und Unterstützungsfähigkeit die Reklamationen gestellt sind, im Ausbetermine mit anwesend sein. Reklamationen, zu denen die Veranlassung erst nach dem Aushebungs-geschäfte eingetreten ist, sind nach dem vorgeführten Formulare und zwar ebenfalls in doppelter Ausfertigung bis spätestens den 15. Mai d. J. an den Bezirkspräsidenten des Bezirks (H. Landrat) einzurichten. Militärpflichtige, welche entsprechende sonstigen unpünktlich nicht erschienen

Gebrechen zu leiden bestraft, haben dies durch einengnis des königlichen Kreisarztes nachzuweisen, oder im ersten Falle auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen im Auswahlsstermine zu stellen. Die Gemeinde- und Ortsvorsteher des Kreisbezirks sind besonders verpflichtet in ihren Gemeinden beim Kreisbezirk nach besonders schleunigst bekannt zu machen. Nur diejenigen Ortsvorstände, aus deren Gemeinden Reklamationen vorliegen, und diejenigen, welche besonders Vorladung erhalten, haben im Auswahlsstermine zu erscheinen; die Anwesenheit der anderen Ortsvorsteher ist nicht erforderlich. Die Mängel haben mit reinwählbarem Körper und reinlicher Bekleidung zu erscheinen. — Zum Auswahlsstermine haben zu erscheinen Montag den 10. Juni v. J. in München im Schützenbause vormittags 9 Uhr die Militärpflichtigen aus: Hedra nebst Gut, Braunsdorf, Gämmeritz, Crumpa nebst Gut, Espingen nebst Gut, Gehlitz, Geißelrösch nebst Gut, Gräfenhof, Hitzendorf, Maderling, Mühlen, Neumarkt, Niederriedrich, Oberriedrich, Oberwiesbach nebst Gut, Döschl nebst Gut, Hölzendorf, St. Michaeln, St. Ulrich nebst Gut, Schmirn, Scharfau, Schwibitz nebst Gut, Wenden, Wernsdorf, Zibigler nebst Gut und Züsiedorf.

§ Duerfurt, 9. Mai. Für das Etatsjahr 1912 kommen in dieser Stadt als Kommunalsteuern zur Hebung 175 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 225 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude und Gewerbesteuer, 40 Prozent Zuschlag zur Betriebssteuer. Die Gemeindegewerbesteuer 1. und 2. Klasse kommt ebenfalls mit 225 Prozent der ermittelten Einheitsätze zur Hebung.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 10. Mai 1812, vor 100 Jahren, zur selben Zeit, als Napoleon mit seiner Gemahlin Marie Louise nach Dresden abreiste, wurde von dem russischen Kaiser der Kriegspfangen gegen Napoleon festgelegt. Der gewaltige Sturm, den Napoleon durch seinen Feldzug nach Rußland erlitt und der Erfolg Rußlands beruht im letzten Ende darauf, daß der französische Kaiser, vom Schwanz der Getriebenen hinterlassen, allen denen, welche eine lebendige Meinung hatten, sein Herz verlor, während der russische Kaiser von unabhängigen Männern umgeben war und deren verständliche Ratgeber sogar gegen den Willen seiner russischen Ratgeber annahm. Bei Kaiser Alexander von Rußland befand sich damals die aus Deutschland entflohenen Staatsmänner und Generale Stein, Schladen, Mühl, Klauwicz, sowie der schwedische Baron Werfels. Namentlich dieser entwarf damals den Plan, der auch zur Ausführung gelangte und der den Untergang des großen nach Rußland gezogenen Heeres bestimmte. Die Truppen Napoleons durch das beständige Zurückweichen des russischen Heeres in das Innere des Landes zu locken, alle Hilfswellen zur Ernüchterung des Annapolisheeres zu vernichten und den Feind namentlich durch das Klima, den entsetzlichen Winter, aufzureiben. Dieser Plan kam auch tatsächlich zur Ausführung und vernichtete Napoleon.

Wetterver.

W. W. am 11. Mai: Hiemlich heiter, trocken, Nacht kühl, am Tage warm. 12. Mai: Belsad, Geister, trocken, Nacht ziemlich kühl. 13. Mai: Später Wetterumschlag bevorstehend, im W. B. vielleicht schon am Abend durch Regen und teilweiser Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 9. Mai. (Strafkammer). Der 23-jährige Arbeiter Heinrich Halle aus Merseburg, noch seiner Jugend sehr schwermütig vorstellend, geriet am Mittag des 17. März in einem dortigen Wirtshaus mit einem Gaste in Streit. Er ging bald zu Tätlichkeiten über und setzte diese auch nach der Hinausweisung aus dem Lokal auf der Straße noch fort. Der Verprügelte blutete. Einem einschreitenden Polizeiergeanten leitete B. so heftigen Widerstand, daß er nur mit Unterstützung eines Passanten abgeführt werden konnte. Bei seiner Durchscheidung wurde ein Revolver in einem Dolch vorgefunden. Das Tragen von Schurz- und Hirschhaaren ohne Waffenschein ist nach einer im Publikum noch wenig bekannte oder beachteten Vorschrift verboten. Der Überzeiger, mit dem B. bei seiner Festnahme bekleidet war, soll er seiner Logiswirtin gestohlen haben, doch wurde er von dieser Anklage freigesprochen. Wegen der Körperverletzung war sein Strafantrag gegen ihn gestellt. Für den Widerstand und das verbotene Waffentragen wurde er zu einem Monat Gefängnis und zu 5 M. Geldstrafe verurteilt. — Im Januar wurde einem Ouisbeseiter in Land a. S. (Stadt) von einer elektrischen Anlage heftiger Leitungsbahn in großer Menge abgeschritten. Die Reparaturkosten belaufen sich auf etwa 700 M. Der Diebstahl kann schwerlich nur von einem einzigen Täter ausgeführt sein. Ermittelt wurde aber nur ein Dieb der Achtzehn bereits mehrfach wegen Diebstahls verurteilter Arbeiter Hermann G. u. F. u. H. aus Landstedt. Er betritt vor der Strafkammer hartnäckig, Gehilfen gebot zu haben. Wegen Mißfallbeseitigung wurde er zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Berlin, 8. Mai. Wegen fortgesetzter Mißhandlung eines Pflegekindes mittels einer des Heeren gefährdeten Befragung hatte sich gestern die Frau W. in a. S. (Stadt), geb. Grell, vor der 6. Strafkammer zu verantworten. Sie hatte einen von einer geübten Franziska Walla geborenen, fünfjährigen Knaben in Pflege genommen. Nach den Befundungen der Hausnachbarn soll letztere dem kleinen Jungen die Hölle auf Erden bereitet und ihn häufig in der schrecklichsten Weise geschlagen, mißhandelt und in der erkrankungsfördernden Weise geschädigt haben, wenn das Kind sich einmal beklagt hatte. Das Weibgedröge und das Wimmern des kleinen Marterpeins wurde von den Hausnachbarn zu zweien bis Mittwochabend vernommen. Zeugen bestanden, daß es oft zu hören war, wenn die Angeklagte den Knaben nicht nur mit der Sand, sondern auch mit irgendeinem fetten Gegenstand verprügelte. Manchmal hörten sie auch, wie der kleine Körper gegen die Wand geschleudert wurde, und wenn das Kind der Schmerzen inwimmerte, dann hörte man dazwischen die schmerzlichen Schimpfparole

der „Pflege“-Mutter. Eines Tages hat sie, wie durch Zeugen bezeugt wurde, dem Kinde die beschmutzten Hosen um die Ohren geschlagen, so daß der Kopf im Gesicht fliehen blieb; dann wieder hat sie ihn an die Erde geworfen und vor den Unterleib getreten, so daß der Knabe vor Schmerzen nicht gehen konnte. Die Bewohner des Hauses in der Wiltshofstraße haben schließlich diese Verbarerei nicht mehr ausbalancieren können und hat sie gefordert, daß die Mutter des Knaben diesen der Angeklagten vornehm. Der Arzt Dr. Titzheim hat den armen Jungen in jämmerlichem Zustand, bedeckt mit Striemen und Beulen und sonstigen Zeichen großer Mißhandlung, vorgefunden. Ein derbenommener Hausbewohner, ein Drochsentischer, erklärte: Ihn haben die fortgesetzten Züchtigungen des Knaben in große Empörung versetzt, denn wenn einmal ein Drochsentischer einem hässlichen Pöbele einen Reißhieb zwiefel verzehe, dann werde er gleich aufgebracht und müsse Strafe bezahlen, und hier habe die Angeklagte ein wehrloses kleines Kind fort und fort in der brutalsten Weise gemißhandelt. Die Angeklagte, welche die Frau eines Arbeiters ist und eigene Kinder nicht besitzt, behauptet, daß sie gar keinen Haß auf den Knaben hege, sondern ihn wegen großer Unreinlichkeit öfters habe züchtigen müssen. Staatsanwalt Dr. Juchacz hat die Missethat der Angeklagten für so groß und unerheblich, daß er zwei Jahre Gefängnis und sofortige Verhaftung beantragt. Das Gericht nahm Rücksicht auf die bisherige Unbeholfenheit der Angeklagten und verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis. Von der sofortigen Verhaftung wurde mit Rücksicht darauf Abstand genommen, daß die Angeklagte verheiratet ist und feste Wohnung in der Wiltshofstraße hat.

Das Urteil gegen den Schüler Koch in Magdeburg. Der Schüler Koch, der Anfang Oktober v. J. den Oberlehrer Dr. Förster in seiner Wohnung in der Kaiser Friedrichstraße in Magdeburg überfiel und durch Revolvergeschüsse schwer verletzete, war, wie wir berichtet haben, vom Juuendgerichtschof in Magdeburg wegen verurteilten Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wegen dieses Urteils hatte der Vater des Angefallenen Rechtsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt, die aber gestern als unbegründet verworfen wurde.

Der Bund der Landwirte und der Neue Preussische Lehrverein. Der Bezirkskulturbund und Redakteur der „Badaugischen Warte“, R. D. Beck in Göttingen, der vom Neuen Preussischen Lehrverein wegen Beleidigung verklagt worden war, ist in allen Instanzen freigesprochen worden. Er hatte in einem Artikel behauptet, daß jeder hauptberuflich vom Landelehrern gegründete neue Verein, vom Bund der Landwirte finanzielle Unterstützung erhalte, damit er dem Bunde wieder Landlangerdienste leiste. Die Gerichte kamen zu obigem Urteil, das das erstere tatsächlich der Fall sei, daß letztere aber einem Redakteur unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen anzunehmen gestattet sei.

Luftschiffahrt.

Der 50 000 Mark-Kaiserpreis. Die Ausarbeitung der Bedingungen für einen Wettbewerb deutscher Flugzeugbauern, für den der Kaiser ein Preisgeld von 50 000 Mark festsetzte, wurde einem Arbeitsausschuß übertragen. Der Arbeitsausschuß vertritt die Bestimmungen jetzt veröffentlicht. Im ganzen stehen für den Allgemeinen deutschen Flugzeugbauern-Wettbewerb 125 000 M. zur Verfügung, dieser Fond steht sich folgendermaßen zusammen: 1. Kaiserpreis 50 000 M., 2. Preis des Reichsfanziers 30 000 M., 3. Preis des Kriegsmilitärs 25 000 M., 4. Preis des Reichsarmes 10 000 M., 5. Preis des Reichsmarschalls 10 000 M. Die Preise zu 1 bis 4 erhalten die Inhaber der vier besten Motoren. Der 5. Preis ist ein Preisgeld. Dieser fällt, wenn ein wassergekühlter Motor den Kaiserpreis erhält, an den besten luftgekühlten Motor, oder umgekehrt, sofern sich unter den vier besten ein Motor der nicht mit dem Kaiserpreis ausgezeichneten Gattung befindet. Andernfalls fällt der Preispreis an den fünf besten Motoren. Am Wettbewerb können außer den Delegierten der verschiedenen Ministerien Vertreter der Industrie, der Wissenschaft und der Sportvereine teilnehmen. Die Prüfung der Motoren findet in der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt zu Wörlitz bei Berlin unter Leitung von Dr. Ing. Wendemann statt. Die Prüfstelle hat die Motoren nach Maßgabe der unten angefügten Bestimmungen zu untersuchen und die Ergebnisse bis zum 15. Januar 1913 dem Preisgericht vorzulegen.

Vermischtes.

* (Kampf mit Wilderern) In den Wittgenborner Wäldern bei Gelnhausen ist es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Förstern und Wilddieben gekommen. Die Beamten stiegen im Dicht auf 8 Männer, von denen der eine, ein berühmter Wilderer Giesemann, sofort tief Getriebe in Mitleid brachte. Der Beamte kam ihm aber zuvor und, von einer Schrotladung getroffen, brach Giesemann zusammen, so daß er gefesselt den Gefährten überliefert werden konnte. Den beiden andern gelang es, im dichten Walde unerkannt zu entkommen.

* (Wieder ein Schüler selbstmord.) Demers- tag nacht machte der 14-jährige Sohn Bernhard des Berliner Rechtsanwalts Ulrich seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich in der ersten Wohnung erhängte. Als gegen 1 Uhr der Vormittag, der er sich zurzeit auf Reisen befindet, nach Hause zurückkehrte und sich in das Schlafzimmer seines Sohnes begab, um in gewohnter Weise vor dem Schlafengehen noch einmal nach ihm zu sehen, fand er sein Kind am Fensterkreuz erhängt. Der Tod war bereits eingetreten. Der Vater vermutet, daß sein Sohn in einem Anfälle von Geistes- störung gehandelt hat.

* (Mordverurteilung zwischen Schulzeuten und Ginderehern in Wien.) Zwischen Schulzeuten und drei in eine Verstecke in der Laborstraße zu Wien eingedrungenen Dieben kam es zu einem anderthalb- stündigen Revolverkampf. Schließlich wurden zwei Gindereher festgenommen, während der dritte sich selbst erschoss. Die Schulzeute blieben unverletzt.

* (Die Unborempelt in Hongkong.) Ein Telegramm des „N. Z.“ meldet: Die Unborempelt hat trotz aller Maßregeln der englischen Behörden, die Epidemie

wenigstens einzufranken, in diesem Jahre eine größere Ausdehnung angenommen als in den Vorjahren. Von den bis jetzt verzeichneten Krankheitsfällen, deren Zahl zirka 800 beträgt, sind 650 tödlich verlaufen. Die Statistik der vergangenen Woche stellt von 144 Erkrankten 122 Todesfälle fest.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Mai. Die Neuwahl des Berliner Oberbürgermeisters findet in der nächsten Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch, dem 15. dieses Monats, statt.

London, 10. Mai. Das Unterhaus hat gestern die Home Rule-Bill mit 372 gegen 271 Stimmen angenommen. Premierminister Asquith hatte zum Schluss ausgeführt, das irische Parlament würde mit der Annahme der Bill die legislative und exekutive Gewalt in allen rein irischen Angelegenheiten erlangen. Die Regierung würde auch anderen Landestellen gegenüber eine Politik der Übertragung gewisser staatlicher Machtvollkommenheit einschlagen.

London, 10. Mai. Wie die Admiralität bekannt gibt, ist eine sogenannte sofortige Marinereserve eingerichtet worden, die aus Leuten der königlichen Flottenreserve unter 37 Jahren bestehen soll, die sich freiwillig dazu melden. Diese Leute können, wenn erforderlich, noch vor der Mobilmachung zum Dienst einberufen werden. Sie haben jedes Jahr eine 28-tägige Übung durchzumachen und erhalten während des ganzen Jahres eine Röhnung von 1 Schilling täglich.

Salonki, 10. Mai. In Gungingfielen Soldaten, eine räuberische Karavane wurde verfolgt, in einen Hinterhalt. Drei Soldaten wurden erschossen, drei schwer verwundet. Auch einige Karawanen wurden getötet oder verwundet. Von Asab ist ein Bataillon Infanterie und eine Batterie Gebirgsartillerie abgeordnet worden, um angedeutet nach Spe zu gehen, wo starke Gärung herrschen soll.

Görlitz, 10. Mai. Der Flieger Virmayer der seit mehreren Tagen auf einem vom Ingenieur Eppheim gebauten Eindecker wohlgeungene Flüge ausführte, darunter einen Kunstflug um die Landeskrone, ist gestern auf dem Flugfeld von Mops durch Verlegen des Motors abgeflutet und hat mehrere schwere Verletzungen erlitten.

München, 10. Mai. Das Fiarhochwasser erreichte gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr mit 4,30 Metern den höchsten Stand, der je in München gemessen wurde.

Jansbrud, 10. Mai. In der vergangenen Nacht 12 Uhr 8 Minuten wurde in Nord-Tirol ein mehrere Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Die Erschütterung war ziemlich heftig, richtete jedoch, soweit bisher bekannt ist, keinen größeren Schaden an.

Moskau, 10. Mai. Gärten streikten 5 000 Arbeiter. Die Säger in mehreren Geregieren legten die Arbeit nieder. Verachte Straßenlandbedingungen wurden von der Polizei verhindert. Auch wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

New York, 10. Mai. Nach Witterermelungen aus Mexiko hat ein Erdbeben die Städte der Stadt Zapotlan zerstört, wobei 34 Personen getötet wurden. In Ciudad Guzman wurden durch fallende Steine 16 Personen getötet und 18 verletzt. Nach dem Erdbeben erfolgte ein heftiger Ausbruch des Vulkanes Pico de Colima. Mittenweit ist das Band von Wägen bedeckt. Die Einwohner der Städte Guzman und Zapotlan befinden sich in wilder Flucht nach der Küste. Ein großer Teil der Kakaos- und Tabakpflanzungen ist zerstört.

Getreide- und Produktenerkehr.

Berlin, 9. Mai
Weizen lof. inl. 280,00 — 281,00 Mt.
Roggen lof. inl. 200,00 — 201,00 Mt.
Sager fe inl. 214,00 — 218,00 Mt., do. mittel 210,00 bis 215,00 Mt.
Weizen mehl Nr. 00 brutto 26,50 — 29,50 Mt.
Roggen mehl Nr. 0 und 1 28,20 — 29,70 Mt.
Gerte inl. leicht 197,00 — 202,00 Mt., do. schwerer frei
Wagen und Bahn 208,00 — 211,00 Mt., do. russische frei
Wagen leichte 198,00 — 201,00 Mt.
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sach 14,75 bis 15,00 Mt.
Weizenkleie grob netto exkl. Sach ab Mühle 14,00 bis 15,00 Mt., do. fein exkl. Sach ab Mühle 14,50 bis 15,00 Mt.

Viehmarkt.

Leipzig, 9. Mai. Bericht über den Schlach- t Viehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auktions 165 Rinder, und zwar 40 Ochsen, 37 Küllen, 11 Kalben, 75 Kühe, 4 Fresser, 1003 Rälber, 108 Schafe, 2188 Schweine, zusammen 3416 Tiere. (Preise für 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual. I., II, III, 74, IV, 65 V.; Küllen, Qual. I., II, III, III, IV, IV, V.; Kalben und Kühe, Qual. I., II, III, III, IV, IV, V.; Fresser (eeringe) gedüngtes Jungvieh 70, Schweine, Qual. I., II, III, III, IV, IV, V.; Lebendgewicht: Rälber, Qual. I., II, III, III, IV, IV, V.; Schafe, Qual. I., II, III, III, IV, IV, V.; Geflügel: Gang Rinder, und Schafe langsam, Rälber und Schweine mittel, I. u. II. Rinder, 3 Rälber, davon — Ochsen, — Küllen, 2 Kühe, 2 Rälber, 4 Schweine.

Bekanntmachung.
Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 29. April 1912 ist folgender
Nachtrag zu der Gebühren-Ordnung für das städtische Krankenhaus
Für die selbstgewünschte Nebenbenutzung eines Doppelzimmers erster Klasse sind zu entrichten von
Einheimischen 8 Mk.
Auswärtigen 10 Mk.
Merseburg, 29. April 1912.
Der Magistrat.
ges.: Dr. Saade, Dr. Pauswald, Bartz, Plautenburg, Berger, Thiele, Schmidt, Dehne.
Die Stadtverordneten: Ver- sammlung.
ges.: Grempler, Eichmann, Eichardt.

Zwangsvorsteigerung.
Sonntag den 11. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, versteigert sich im Gasthof zur **Fantenburg** hierseits:
53 **Stücken** Zigarren, 50 **Stücken** Kanak 27 **Stücken** Zigarre und Kunz, 1 **Schreib- maschine**, 3 **Stücken** Fußboden- lade, 2 **Stücken** Möbellad, 1 **Stück** m. **Sohner** aus **Stück** m. **Salz**, 1 **Stück** m. **Pinzel**, 1 **Stück** m. **Seife**, 2 **photograph** Apparate, 1 **Stück** m. **Perfiko**, 3 **Wolven**, **Partie** **Zucker**, waren u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen **Vor-** zahlung.
Neuhardt, Gerichtssozialbeier in Merseburg.

Auktion.
Montag den 13. d. M., nach- mittags 2 Uhr, findet eine **Auktion** von altem **Holz**, altem **Dachziegel**, **Lären** und **Feufern** am **Abbruch** **Häuser**-**Brauhaus**-**stätt**.
O. Grant sen.

Wohnung
2 **Stuben**, **Kammer**, **Küche**, **Freibad**, u. **Zubehör**, 1. **Juli**, evtl. **früher** zu vermieten. Ver- ständigung zwischen 8 u. 2 **Uhr**.
Neumarkt 11, II.

Wohnung, 3 **Zimmer**, **Kammer**, **Küche** und **Zubehör**.
1. **Etage**, sofort zu vermieten
Neumarkt 33.

Breite Str. 15 ist eine herr- schaftl. **Wohnung** so, oder später zu beziehen.
Freundl. möbliertes Zimmer so, oder vern. **Vindstr. 11, 2 Tr.**

Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer
per 1. **Juni** oder **früher** zu ver- mieten **Hallestr. 37, part.**

Freundliche Schlafst. u. Schlafstube offen
Friedrichstr. 18, 2 Tr.

Schlafstube offen
Hohmarkt 4.

Junge Leute suchen zum 1. Oktober cr. Wohnung.
Mitte **Stadt**, besteh. aus 2 **Stuben**, 2 **Kammern**, **Küche** und **Zubehör** zum **Preis** bis zu 850 **Mk.**. **Gef.** **Oferen** unter **M B 100** an die **Expd.** d. **Bl.** erb.

Einzelne Leute suchen in **best.** **hause** 1. **Oktober**, auch **früher** **Wohnung** im **Preis** bis zu 450 **Mk.**. **Gef.** **Oferen** unter **799** in der **Expd.** d. **Bl.** niederzul. gen.

Junger Beamter sucht zum 1. **Mai** **möbliertes** **Zimmer** mit **voller** **Pension**. **Ang.**-**bote** mit **Preis**-**angabe** unter **K 65** an die **Expd.** d. **Bl.** erb.

Laden
mit oder ohne **Wohnung** zum 1. **Juli** zu verm. **M. Ritterstr. 15.**

Großer Laden
sofort zu vermieten **Burgstr. 13.**

Eine halbe Scheune sofort zu verpachten
Meißner Straße 1.

Er weiß



ganz genau, was eine Tasse Seelig's kandiierter Kornekaffee wert ist. Beim Rührak ist auf die gelbe Packung und den Namen Seelig zu achten, denn es existieren Nachahmungen, die nicht im geringsten den Wohlgeschmack von Seelig's kandiertem Kornekaffee erreichen.

Sub Litta immer Ohr

Bittualiengeschäft
mit jüd. u. christl. Schlachten, fonz. Schlachten, billig zu vergeb. **Miete** fähr. 500 **Mk.**. **Fanes-** **tasse** 50-60 **Mk.**. **Erforderl.** zu 1000 **Mk.**. **Mäß.** **Bergweiler.** **Halle a. S.** **Dochstr. 10.**

Gut erhaltener Stubenofen mit eiserner Kochröhre billig zu verkaufen
Gescherstr. 7.

Ein Paar Aufzuchtweine sind zu ver. **Ab. Breite Str. 17.**

Suche eine Wiese zu kaufen oder zu pachten, am liebsten in **Neunser**, **Rössener** od. **Schlichter** **Fürz.** Zu erf. b. **Hausdiener** im **Gasth.** „**Alte Post**“.

Siegelmarken u. Verbräuen (Wer- schlagmarken), sauber erhalten, in **Post**, zu **kauf.** **gedult.** **Angeb.** m. **Preis** **erb.** unt. **B 8 3** an die **Expd.** d. **Bl.**

Ebenentisch z. kaufen gesucht **Oferen** unter **Ebenentisch** an die **Expd.** d. **Blattes.**

Hamsterfelle
jeden **Posten** **kauf** zu **höchsten** **Preisen**
Kr. Zuchardt, Vorwerk 28.

Schlachtpferde
kauf zu **hohen** **Preisen**
B. Naundorf, Tiefen Keller 1.

la. haushchl. Not- und Leberwurst, a **Pfund** 80 **Wg.**,
empfehl.
Fleischerei **Rob. Reichhardt.**

Empfehle:
Maistrindfleisch, Hammelfleisch, frische Wurst, Rippen- und fetten Speck.
G. Baumann, Gotthardstr. 30.

Prima Rindfleisch,
extra **fette** **Ware**, **empfehl.**
Arthur Hoffmann,
Rohschlächterei,
Sixtberg 2. **Telephon 284.**

Speise-Kartoffeln
gesunde, **stetfreie** **Ware**, **verkauft** **Str. 460** **Mk.** **Naundorf 7.**

Spargel, gekochter, Ludwig, unterm Platzeller. **Verkauft** auch **von 8 Uhr** an in der **Meißner** **Mühle.**

Empfehle:
Bruteier
meiner **Spezialzucht** **roter** **Rohde** **Inseland**, **heftes** **Regehuß**, **100%** **Befruchtung.** **D. Bd.** **3,60** **Markt.**
Sieberg, Bahndorfsvorsteher, Dürrenberg.

Bruteier
von **hochprämiierten** **Schwarzen** **Minoras** **empfehl.**
Renno, Clobigauer Str. 60.

Halle a. S., Zoolog. Garten.
Sonntag den 12. Mai
Billiger Sonntag.
Eintrittspreis:
Erwachsene 30 **Wf.**, Kinder 20 **Wf.**
Koncert der Kapelle des 75. **Art.**-**Regts.**
Bei **gemeinam.** **Schulbesuchen** an **Wochentag**-**Vormittagen** beträgt der **Eintrittspr.** 15 **Wf.** u. **Kind** (auch für **Lehrer**). **Be-** **leitende** **Erwachsene** zahlen 30 **Wf.** **Näheres** d. **Prospecte.**

Gemeinschaftliche Oriskrankenkasse.
Dienliche
General-Versammlung
Dienstag den 21. Mai 1912
abends 8 1/2 **Uhr** im **Restaurant** „**Gute Quelle**“.

Tagesordnung:
1. **Bericht** der **Rechnungsrevisoren.**
2. **Beschlußfassung** über die **Ab-** **nahme** der **3.** **Beresrechnung** für das **Jahr** 1911.
3. **Jahresbericht.**
Die **Seren** **Vertreter** werden zu **recht** **zahlreichem** **Erscheinen** **erzucht** **eingeladen.**
Merseburg, den 8. Mai 1912.
Der **Vorstand.** **Thiele, Vorsitzender.**

Dilettanten-Verein.
Der **Ausflug** nach **Röschchen** **findet** **nicht** **statt.**
Sonntag **Eintritt** **Stunde.**
Der **Vorstand.**

Sesang-Verein
„**Gyra**“.
Sonntag den 12. Mai, von **nachm.** 3 **und** **abends** 8 **Uhr** **ab**

Tänzchen
verbunden m. **Wurkaustegeln** **im** **Stabliß.** **Santenburg**“.
Unsre **sonst** **einladenden** **Gäste** **sind** **herlich** **willkommen.**
Der **Vorstand.**

Melodia.
Sonntag den 11. Mai, von **abds.** 8 **Uhr** **ab.**

Familien-Abend
im „**Strandstübchen**“, **wozu** **wir** **unser** **werten** **Gäste** **hiermit** **erzucht** **ein-** **laden.**
Der **Vorstand.**

Cinophon-Theater
Gr. Ritterstr. 1.
Programme von **Sonntag** **bis** **Dienstag.**
1. **Zur** **Schiffstatastrophe** der **Titanic.** **Die** **erste** **und** **letzte** **Ausfahrt** **des** **Regiments** **abends.**
2. **Der** **Zusammenstoß** der **Titanic** **mit** **dem** **Fischer** **und** **der** **Untergang.**
3. **Die** **Sonnenfinsternis** am 17. **April.** **Aufgenommen** **in** **Verlin.**
4. **Im** **Labyrinth** **der** **Großstadt.**
Großer **Schlager.**
Außerdem **das** **übrige** **Program.**
Sonntag **1/2** **Uhr:**
große
Familien-Vorstellung.

Voranzeige.
Wallendorf
Gasthof zum goldenen Anker
Montag den 2. und Dienstag den 3. **Wingst** **Feiertag**, von **nach-** **mittags** 3 **Uhr** **an.**
großes **Wingstbier.**
Musik: **Merseburger** **Stadt** **kapelle.**
Es **laden** **freundlich** **ein** **Die** **Wingst-Gesellschaft.**
Künne, **Gastwirt.**

Braunsdorf.
Sonntag den 12. d. M., von **nachmittags** 3 1/2 **Uhr** **an.**
Wurf-Anstegeln,
abends von 8 **Uhr** **an.**
Burichen-Lanz,
wozu **freundlich** **einladen**
Die **jungen** **Burichen.**
Müller, **Gastwirt.**

Schmidts Gasthaus.
Meißen.
Sonntag den 12. Mai, von **nachm.** 3 **Uhr** **an**

Burichentanz
Hierzu **laden** **freundlich** **ein** **die** **jungen** **Burichen.**

„**Wettiner Hof**“,
Hallestr. 73.
Meine **neu** **eingerrichtete** **er-** **st** **klaffige**
.: **Regelbahn** .:
empfehle **ich** **zur** **gefl.** **Benutzung**
D. Duffziger.

Waldenburger
auf **Wunsch** **Benutzung** der **Schularbeiten.** **Oferen** u. **A S** **an** die **Expd.** d. **Bl.** **erheben**
Oferen **ant.** **Schulmaagen** **sucht** **Stelle** **bei** **Kindern.** **Zu** **er-** **heben** **in** **der** **Expd.** d. **Bl.**

Einige Musik-Schüler
suchen **wieder** **Aufnahme.**
Fran **Prof. Dr. Kelle-Pötker,**
dipl. Musiklehrerin.
Anmeldungen **Hallestr. 80,**
1. Et. **von** **12-1 Uhr.**

Einigen Arbeiter
stellt ein **Perlet** **Neumarktsmühle.**

Frauen od. Mädchen
zur **Selbstarbeit**
werden **angenehm**
W. d. Klausentor 5.

Zu **der** **Neumarkt-Gemeinde**
soll **eine** **eigene**
Leichenwäscherin
saldig **wieder** **angestellt** **werden.** **Meldungen** **zu** **diesem** **Posten** **unnter** **der** **interzeichnete** **Ge-** **meindebestirmerat** **entgegen.**
Gemeindebestirmerat **St. Thomae.**
Doit, Waffner.

Sude **ein** **junges**

Mädchen a. Lernende.
Paul Giert, Markt 33.

Sauere, **unabhängige** **Frau** **oder** **Mädchen** **wird** **sofort** **als**
Aufwartung **gef.**
Fran **M. Heber, Gotthardstr. 28.**
1 Kanarienvogel (schwarz) **entflogen.**
Bitte **geen** **Belohnung** **abzugeben**
Gr. Ritterstr. 1, 1. Et.

Waldenburger
auf **Wunsch** **Benutzung** der **Schularbeiten.** **Oferen** u. **A S** **an** die **Expd.** d. **Bl.** **erheben**
Oferen **ant.** **Schulmaagen** **sucht** **Stelle** **bei** **Kindern.** **Zu** **er-** **heben** **in** **der** **Expd.** d. **Bl.**

Einige Musik-Schüler
suchen **wieder** **Aufnahme.**
Fran **Prof. Dr. Kelle-Pötker,**
dipl. Musiklehrerin.
Anmeldungen **Hallestr. 80,**
1. Et. **von** **12-1 Uhr.**

Einigen Arbeiter
stellt ein **Perlet** **Neumarktsmühle.**

Frauen od. Mädchen
zur **Selbstarbeit**
werden **angenehm**
W. d. Klausentor 5.

Zu **der** **Neumarkt-Gemeinde**
soll **eine** **eigene**
Leichenwäscherin
saldig **wieder** **angestellt** **werden.** **Meldungen** **zu** **diesem** **Posten** **unnter** **der** **interzeichnete** **Ge-** **meindebestirmerat** **entgegen.**
Gemeindebestirmerat **St. Thomae.**
Doit, Waffner.

Sude **ein** **junges**

Mädchen a. Lernende.
Paul Giert, Markt 33.

Sauere, **unabhängige** **Frau** **oder** **Mädchen** **wird** **sofort** **als**
Aufwartung **gef.**
Fran **M. Heber, Gotthardstr. 28.**
1 Kanarienvogel (schwarz) **entflogen.**
Bitte **geen** **Belohnung** **abzugeben**
Gr. Ritterstr. 1, 1. Et.

Casino.
Sonntag den 11. Mai d. J.,
abends 8 1/4 **Uhr.**
großes
Militärkonzert
ausgeführt von der **Regiments-** **Kapelle** **des** **4. Thür. Infanterie-** **Regiments** **Nr. 72** **aus** **Zorgau** **unter** **persönl.** **Leitung** **des** **Königl.** **Musik-** **Meisters** **Herrn** **J. Bredau.**
Eintrittspreis:
Im **Vorberlauf** **bei** **Herrn** **C. Frabner** **und** **im** **Casino** **60** **Wf.**; **an** **der** **Abendkasse** **80** **Wf.**
Nach **dem** **Konzert** **Ball.**
Zu **recht** **zahlreichem** **Besuch** **ladet** **ein**
Otto Sehm.



Die Kameraden werden ge- beten, sich zu dem am **Sonntag** **im** **Casino** **stattfindenden** **Konzert** **der** **Regimentskapelle** **recht** **zahl-** **reich** **eingufinden.** **Der** **Vorstand.**

Abfahrt 3. General-Appell
am 12. 5. nach **Naumburg** 8 **Uhr** **59** **Min.** **vormittags**

Olefers Restauration.
Sonntag **abend** **Salzknochen.**

Tiefer Keller.
Sonntag **früh** **Welffleisch.**

Geiselschloßchen.
Sonntag **Schlachtefest.**

Schlachtefest.
Heute **Sonntag**
Richard Zepher, Neumarkt 45.
1 bis 2 Schüler **erhalten** **gute** **Penken,**
auf **Wunsch** **Benutzung** der **Schularbeiten.** **Oferen** u. **A S** **an** die **Expd.** d. **Bl.** **erheben**
Oferen **ant.** **Schulmaagen** **sucht** **Stelle** **bei** **Kindern.** **Zu** **er-** **heben** **in** **der** **Expd.** d. **Bl.**

Einige Musik-Schüler
suchen **wieder** **Aufnahme.**
Fran **Prof. Dr. Kelle-Pötker,**
dipl. Musiklehrerin.
Anmeldungen **Hallestr. 80,**
1. Et. **von** **12-1 Uhr.**

Einigen Arbeiter
stellt ein **Perlet** **Neumarktsmühle.**

Frauen od. Mädchen
zur **Selbstarbeit**
werden **angenehm**
W. d. Klausentor 5.

Zu **der** **Neumarkt-Gemeinde**
soll **eine** **eigene**
Leichenwäscherin
saldig **wieder** **angestellt** **werden.** **Meldungen** **zu** **diesem** **Posten** **unnter** **der** **interzeichnete** **Ge-** **meindebestirmerat** **entgegen.**
Gemeindebestirmerat **St. Thomae.**
Doit, Waffner.

Sude **ein** **junges**

Mädchen a. Lernende.
Paul Giert, Markt 33.

Sauere, **unabhängige** **Frau** **oder** **Mädchen** **wird** **sofort** **als**
Aufwartung **gef.**
Fran **M. Heber, Gotthardstr. 28.**
1 Kanarienvogel (schwarz) **entflogen.**
Bitte **geen** **Belohnung** **abzugeben**
Gr. Ritterstr. 1, 1. Et.

Waldenburger
auf **Wunsch** **Benutzung** der **Schularbeiten.** **Oferen** u. **A S** **an** die **Expd.** d. **Bl.** **erheben**
Oferen **ant.** **Schulmaagen** **sucht** **Stelle** **bei** **Kindern.** **Zu** **er-** **heben** **in** **der** **Expd.** d. **Bl.**

Einige Musik-Schüler
suchen **wieder** **Aufnahme.**
Fran **Prof. Dr. Kelle-Pötker,**
dipl. Musiklehrerin.
Anmeldungen **Hallestr. 80,**
1. Et. **von** **12-1 Uhr.**

Einigen Arbeiter
stellt ein **Perlet** **Neumarktsmühle.**

Frauen od. Mädchen
zur **Selbstarbeit**
werden **angenehm**
W. d. Klausentor 5.

Zu **der** **Neumarkt-Gemeinde**
soll **eine** **eigene**
Leichenwäscherin
saldig **wieder** **angestellt** **werden.** **Meldungen** **zu** **diesem** **Posten** **unnter** **der** **interzeichnete** **Ge-** **meindebestirmerat** **entgegen.**
Gemeindebestirmerat **St. Thomae.**
Doit, Waffner.

Sude **ein** **junges**

Mädchen a. Lernende.
Paul Giert, Markt 33.

Sauere, **unabhängige** **Frau** **oder** **Mädchen** **wird** **sofort** **als**
Aufwartung **gef.**
Fran **M. Heber, Gotthardstr. 28.**
1 Kanarienvogel (schwarz) **entflogen.**
Bitte **geen** **Belohnung** **abzugeben**
Gr. Ritterstr. 1, 1. Et.

Zweite Beilage.

Vollversammlung der Handelskammer.

Halle, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde zuerst der Entwurf zum preussischen Wasserrecht erörtert. Der Berichterstatter, Stadtrat Dr. F. Vahl, wies auf die wichtige Bedeutung des § 54 des Entwurfes hin, durch den die Benutzung der Wasserkräfte von Abgabenentrichtung abhängig gemacht wird. Eine Sonderkommission der Kammer habe sich schon eingehend mit der Materie beschäftigt. Er empfahl, von einer Petition an das Abgeordnetenhaus abzusehen. Dafür sollten sich die Kammermitglieder einzeln mit den Abgeordneten des Bezirks in Verbindung setzen und auf diese im Sinne jener Bestimmung einwirken. Nach einer kurzen Debatte, in der von allen Rednern betont wurde, daß nach gegen den Gesetzentwurf Front machen müßte, beschloß die Versammlung, nach dem Vorschlage des Referenten zu verfahren.

Von größerer Wichtigkeit war der zweite Punkt der Tagesordnung, der den Entwurf des Gesetzes betreffend die Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe betraf. Als Referat hatte Kaufmann Freitag-Galle übernommen. Mit dem Entwurf hat sich die Sachkommission für den Detailhandel in Kolonial- und Materialwaren und die Kommission der Detailgeschäfte der Textilbranche in einer gemeinschaftlichen Sitzung beschäftigt, zu der auch einige Vertreter des Drogeinzelhandels anwesend waren. Die Kommission erkannte an, daß der jetzt vorliegende Gesetzentwurf eine weit geeignete Grundlage biete, als der vor drei Jahren vorgelegte Entwurf zur Abänderung der Gewerbeordnung. Sie beschloß folgendes zu beantragen: 1. daß der Gesetzentwurf die Sonntagsruhe nicht lediglich vom Standpunkt des Verbots der Beschäftigung von Angestellten aus regelt, sondern in einem Hauptteile von der Regelung des Einzelhandels abhänge; 2. daß der Entwurf nicht auch die Regelung der Arbeitszeit in Kontoren mit umfasse; 3. der größte Teil der Mitglieder der Kommission erklärte sich einverstanden, daß die Verkaufszeit an Sonntagen auf drei Stunden beschränkt werde, weiter, daß der späteste Schluß der offenen Verkaufsstellen mittags 1 Uhr stattfinden müße; 4. eine weitere Einschränkung der Sonntagsruhe durch Ortsstatute soll nicht zulässig sein; 5. die Verkaufsstellen sollen in unlichter großer Gebieten, ebenfalls für Regierungsbezirke, wünschig aber für Provinzen, einheitlich geregelt werden.

Der Referent empfahl zum Punkt 3, für gewisse Geschäftszweige eine fünfstündige Verkaufszeit bis zwei Uhr zu verlangen. Es schloß sich hieran eine ausgiebige Debatte. Der Vorsitzende erklärte, die Kommission des Referenten eine abschließende der Kommissionsentwurf. Kammermitglied Mable-Torgau erhob Zweifel, ob man eine fünfstündige Verkaufszeit durchsetzen werde. Die Schnittwärendler in den Kleinstädten werden schon zufrieden sein, wenn ihnen eine dreistündige Verkaufszeit, von 8 bis 9 und 11 bis 12, gestattet wird. Stadtrat Richter erwiderte, daß für den 1. Uhr Schluß ein, da sonst die ganze Sonntagsruhe illusorisch wird. Kammermitglied Kabisch-Kebra empfahl dringlich eine größere Rücksichtnahme auf die kleinstädtischen Geschäftsleute. Für die müße unbedingt eine vierstündige Verkaufszeit gefordert werden. Kammermitglied Richter-Naumburg empfahl eine generelle Bestimmung dahin, daß sämtliche Geschäfte um 1 Uhr geschlossen werden sollten; das übrige sollte durch Ortsstatute festgelegt werden. Kammermitglied Richter-Naumburg trat für den Beschluß der Kommission ein. In der Abmündung wurde der Antrag Kabisch, für kleinere Städte eine Verkaufszeit von 4 Stunden zu gestatten, mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers abgelehnt, der Antrag der Kommission dagegen angenommen.

Es folgte eine geschlossene Sitzung, in der u. a. der Jahresbericht für 1911 festgehalten wurde.

Der 9. Handlungsgehilfsentag für Sachsen-Anhalt.

Der am 4., 5. und 6. Mai in Magdeburg tagte, war von mehr als 400 Teilnehmern aus der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt besucht. Die Bedeutung, die sich diese Tagungen im Laufe der Jahre erworben haben, wurde durch Teilnahme einer großen Anzahl von Ehrenvätern bewiesen, an deren Spitze der höchste Beamte der Provinz, Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident von Vogel, sich befand. Die sich steigende Bedeutung des Handlungsgehilfenverbandes im gesamten Wirtschaftsleben unseres Volkes wurde besonders hervorgehoben durch die sehr anerkennenden Worte des Herrn Oberpräsidenten, der namentlich die nationale und soziale Arbeit des Handlungsgehilfenverbandes würdigte. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: Der Stand der Sonntagsruhebewegung in Sachsen-Anhalt und die rechtliche Stellung der Handlungsgehilfen; Berichterstatter dazu war Herr Enno Reichmann-Schönebeck, der in seinen Ausführungen ein eingehendes Bild der Sachlage gab und mit unpassender Begründung die Wünsche der kaufmännischen Angestellten für das kommende Reichsgesetz erörterte. Über Staatsbürgerliche Erziehung und Jugendpflege sprach in warmherzigen Ausführungen Herr Georg Wolff-Hamburg, der die fortschreitende Arbeit des Verbandes auf diesem Gebiet kennzeichnete und die Erklärung abgab, daß der Verband sich und seine gesamte Organisation nach wie vor rücksichtslos in den Dienst dieser großen Aufgabe stellt. Die Verammelten befanden sich durch stürmischen Beifall ihrer Bereitwilligkeit zur hingebenden Mitarbeit. In Hand eines umfangreichen fünfseitigen Materials behandelte Gamberichter Ernst Richter-Magdeburg die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt. Zum ersten Male wurden in dieser unmissenden Darstellung das Herkommen, der Bildungsplan, die Gehaltsverhältnisse der kaufmännischen Angestellten der Provinz er-

fahrt und wertvolle Schlussfolgerungen für die Gehaltspolitik der Angestellten aus dem bis ins Einzelne gehenden Sachverhalt gezogen. An der regen freien Aussprache beteiligten sich im zutimmenden Sinne mehrfach der Herr Oberpräsident und auch andere Ehrenväter. Der 2. Vorbericht des Verbandes, Herr Richard Döring-Hamburg, zeigte das Ergebnis der Tagung in einem großzügigen Schlußwort zusammen, worauf sie nach vierstündiger Dauer mit einem Beifall auf den deutschen Handlungsgehilfenstand, das deutsche Volk und Vaterland geschlossen wurde.

Die Flugzeuge bei der Flottenparade von Weymouth.

Aus Weymouth wird dem „B. L.“ unterm 8. d. gemeldet: Das interessantere Ereignis bei der heutigen Ankunft der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ in der Bucht von Weymouth, mo das gemaltete Kriegsgeschwader zum Empfang des Königs bereit lag, waren die erfolgreichen Manöver der Flugzeuge, namentlich des vom Kapitänleutnant Sanjour geführten Hydroplans „E. 41“. Die Blätter berichten begeistert von den vor den Augen des Herrschers und der Spitzen der Admiralität angeführten Übungen dieser von Mr. Short erfundenen Maschine und prophezeien einen unwahrscheinlichen Erfolg auf die Flotte zu betriebe. Der Kapitänleutnant flog auf dem Wasserflugzeug Deute früh von Portland und landete, nachdem er einen öffentlichen Kurs eingehalten hatte, die königliche Yacht, die mit ihrer Eskorte von Kriegsschiffen auf Weymouth zurückkehrte. Er umflog sie und ließ sich dann wie ein Albatros spielen auf die starkbewegte See nieder, um nach kurzer Zeit wieder in die Höhe zu schweben. Diese Manöver wiederholte er mehrfach mit der Leichtigkeit und Grazie eines gemalten Seewogels. Der königliche Yacht von der Kommandobrücke seiner Yacht dem interessanten Schauspiel, und von der Admiralitäts Yacht „Engantree“, aus wurde es vom Erfinder Short, den Ministern Aquists, Churchill, Lord Morley und den hohen Flottenoffizieren mit Spannung beobachtet. Nachdem die königliche Yacht in Weymouth vor Anker gegangen war, verbrachte die Flotte für heute angelegten Flottenmanöver. Ammittags fliege es sich genötigt auf, um den Flottenfliegern mehrere interessante Schauluft über dem Geschwader zu ermöglichen. Einer erhob sich bis zu 1000 Fuß und umkreiste das Flaggschiff „Neptune“. Ein von dem bekannten Flieger Graham White ausgeführter früher Flug fand besondere Anerkennung. White erhob sich von einem Felde, flog zur Flotte hinans und schwebte dann wie ein Vogel, fächerartig flüchelnd, über der Flotte hin, nach dem er über die Strandpromenade zurück und erhielt warme Applausen von den dort versammelten dichten Menschenmengen. Zugleich mit ihm flog ein Flottenäroplan vom Deperduffing-Typ aus, so daß die Zuschauer eine doppelte Vorführung des neuen Marineflugzeuges genossen.

Wollenbrüche und Ueberschwemmungen.

Anhaltende wollenbrudartige Regengüsse haben in Südbayern, vor allem aber in Nordtirol und Vorarlberg, Hochwasser verursacht, das ungeheuren Schaden anrichtete. Wir lassen hier die eingegangenen Hochwasserberichte folgen:

Das Hochwasser in Südbayern. München, 9. Mai. Flur und Feld sind infolge großer Regengüsse gewaltig gelitten. Der Regelland der Flur zeigte gestern abend bei 11 Uhr 190 Wasser, abends 10 Uhr 2 1/2 Meter und heute morgen 10 Uhr 3 1/2 Meter. Er hat damit beinahe den Stand des Hochwassers von 1899, dem die Regenbauener- und die Prinzregentenbrücke zum Opfer fielen, erreicht. Der Regelland war 1899 4 Meter. Auch aus den übrigen Teilen Bayerns, namentlich aus dem Amalte, wird Hochwasser gemeldet. So werden aus Tölz schwere Wollenbrüche gemeldet, die geltern dort niedergegangen, und die der Flur große Wassermassen führten und die niedrig gelegene Straße nach Venngries unter Wasser setzten. Die Wassermassen führten wohl 500 Hektar mit sich, die einen Wert von 10 000 Mark repräsentieren. Aus Garmsch wird ein Steigen der Loich, der Portnach und des Anker gemeldet. Aus Rosenheim traf die Nachricht ein, daß der Inn den Hochland seit der Katastrophe vom Jahre 1899 nämlich 3 7/8 Meter, erreicht hat. Malsch, Traun, Prien, Salach und Weibach führen Hochwasser. Der Seepriegl des Tegernsees ist gleichfalls im Steigen begriffen. Wenn der warme Regen und die Schneeschmelze andauern, ist eine

Katastrophe ähnlich der von 1899 zu befürchten. In Augsburg hat der Lech heute früh 8 Uhr den Damm des neuerbauten Wehres weggerissen. Der Schaden wird auf 10 000 M. berechnet. Der Lech steigt noch weiter. In Burghausen hat die Salach bereits den unteren Stadteil unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser der Salach und der Gans ist bedauerlich, daß der Lechwehrer zwischen Bischofshausen, Zell am See und Bergl eingestürzt und die internationalen Schnellzüge über Bayern von Kufstein nach Salzburg geleitet werden müssen.

Wollenbrüche und Ueberschwemmungen in Tirol und Vorarlberg.

Der seit 36 Stunden anhaltende wollenbrudartige Regen hat in ganz Nordtirol und in vielen Gebieten von Vorarlberg ungeheure Vermehrungen und Schäden anrichtet. Im Pölle führen rasende Wildbäche, und aus ihnen fließen gewaltigen Wassermassen, die zum Teil weggerissen. Viele Häuser wurden beschädigt und Brücken zerstört. Bei St. Johann haben die Kluten die große Eisenbahnbrücke über die Pillersee weggerissen, so daß jeder Verkehr unmöglich ist. Alle Flüge

sind ausgeblieben. Die Telefonleitungen sind unterbrochen. Bei Kramlach steht das große Messingwerk Altvater vollständig unter Wasser. Die Wehranlagen sind schon hier viele Kontingente von Menschen. In Schas ist der Lohnbach ausgetreten. Viele Sänter sind gefährdet. Sie müssen geräumt werden. Gleich trostlose Stöbepöhlen laufen aus Kirchberg ein, mo das ausgetretene Wasser riesige Seen bildet und alle Kommunikationswege zerstört hat. In Waidring ist die Situation außerordentlich kritisch. Mehrere Häuser sind bereits eingestürzt. Im Vogebiet sind alle Uferabschnitte demerzt. Das Hochwasser erreicht bereits den Hochstand des Jahres 1910. Auch aus Bludenz und dem Montafon kommen traurige Nachrichten. In Götting bei Innsbruck stehen viele Häuser meterhoch im Wasser. Zwei Kompagnien Militär sind zu Hilfe gezogen. Seit gestern abend regnet es ununterbrochen, so daß noch Schlimmeres befürchtet wird. Infolge des häufigen Regens herrschen auch im Bezirk Zell am See große Ueberschwemmungen. Die Staatsbahnbrücke der Götting wurde vom Hochwasser weggerissen. Der Verkehr zwischen Waisboden und Kitzbühel ist unterbrochen. Meißpöhl und Veogang stehen unter Wasser. Die Votolbahn Zell am See-Arimml ist mehrfach unterbrochen. Mehrere Reichsstraßenbrücken im Oberpinzgau sind weggeschwemmt. Witterlitz ist teilweise überschwemmt.

Die Verwüstungen in Tirol.

Innsbruck, 9. Mai. Im Laufe des heutigen Nachmittags ließ der Regen nach und das Wetter betterte sich etwas auf. Trotzdem sind die Verwüstungen außerordentlich bedeutend. Der größte Schaden wurde abermals im Allertal anrichtet, mo viele der neuen Uferabschnitte zerstört, große Strecken Felder verunmündet und überflutet wurden. Die Eisenbahnbrücke bei Sölltöfen ist teilweise eingestürzt und der Bahnbaum an vielen Stellen weggeschwemmt. Der Bahnerverkehr mo vollständig eingeleitet. In Sözell bei Sölltöfen ist bei den Uferabschnitten eine Person ertrunken. Alles verfügbare Militär befindet sich an den gefährdeten Stellen. Kramlach stand vormittags total unter Wasser.

Die Wasserflutungen haben nirgends der ungeheuren Gewalt der entsetzten Fluten Stand gehalten. Überall wurden Dämme durchbrochen, Brücken weggerissen, ganze Häuser weggeschwemmt und Straßen zerstört. Der Eisenbahnerverkehr in Vorarlberg ist nur von Bregenz bis Feldkirch möglich. In Tirol ist sowohl auf der Wiener Strecke als auf der Merano-Strecke der Zugverkehr unmöglich; das Hochwasser hat in vielen Gebieten den Hochstand von 1910 überflutet und noch mehr Verwüstungen anrichtet als in diesem traurigen Jahre.

Vermischtes.

* (Streit in Hannover.) Nachdem in einzelnen Betrieben dieser Gage die Wehrarbeiter, um eine Verhütung der Arbeitszeit und Vorknappung zu erlangen, in der Nacht abgetreten sind, haben am Donnerstag früh gegen einen vorgefertigten gelassen Arbeiter 1000 gemeinschaftlich organisierte Arbeiter der Firma Gebrauder Körtzig gleichfalls die Arbeit niedergelegt. Etwa 700 Mann arbeiten noch.

* (Unfallmord.) Im Hendorfer Walde bei Frauenberg (Böhmen) wurde die 37jährige Arbeiterfrau Wiedly mit durchschrittenem Halse aufgefunden. Es liegt Vermutungen vor.

* Bei im Wolfsläusen tödlich verunglückt in der 26jährige Schüler Paul Böllner in Charlottenburg. An der Ecke der Leiniz- und Wismanstraße war der Knabe in einen Laikwagen der Firma Deul hineingelassen und zu Boden geworfen worden. Die Fahrer gingen über ihn hinweg, so daß er einen Verbruch der Wirbelsäule und schwere innere Verletzungen erlitt; er starb auf der Unfallstation in der Berliner Straße unter den Händen des Arztes.

* Ein deutscher Dampfer ist erschollen. Ein Telegramm meldet uns: Der Frachtdampfer „Augsburg“ der deutsch-austrialschen Dampfschiffgesellschaft in Hamburg, der am 2. Februar mit Kapitän Winter und 36 Mann nach Java ging, ist seitdem verschollen. Man nimmt an, daß er untergegangen ist.

* Zugunfall in der Gasse I. Zwischen der Station der Eisenbahn Wittenberg und Zinzerath stießen am Mittwoch zwei Bahnzüge zusammen. Zwei Berliner wurden schwer und haben leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

* (Schalterdiebstahl auf einem Postamt.) Einen verwegenen Gelddiebstahl verübte Mittwoch abend der Stellunglose 21jährige „Artik“ Karl Brill im Schalterraum des Postamtes 19 in der Feuerstraße zu Berlin. Dort wollte die Kontoristin Frau Wendt von der Postmännchen Engros-Firma Müller & Richter für ihre Firma 100 Mk. auf eine Postanweisung einzahlen; sie hatte das Geld bereits auf ein Postkonto aufgeschickt. Als der Schalterbeamte die Summe eben in den Schalter nehmen wollte, rief Brill einen fünfzigmarkigen von dem Brett und entließ mit seiner Beute. Die Kontoristin ließ dem Diebe unter lauten Hilferufen nach. Mehrere Postanten beteiligten sich an der Verfolgung. Brill gelang es, den Dieb festzunehmen; er wurde nach der Reiderwache in der Drahtentferne gebracht und später der Kriminalpolizei übergeben.

* (Verdächtige Folgen der Sonnenfinsternis.) Anwesendensinnung ist auch in Berlin eine Anzahl Personen erkrankt und teilweise fast erblindet; die Sonnenfinsternis mit unbedeutendem Zuge beobachtet hatten.

* (40 000 Mark auf einem englischen Kriegsschiffe.) In Neuseelandensinnung ist auch in Berlin eine Anzahl Personen erkrankt und teilweise fast erblindet; die Sonnenfinsternis mit unbedeutendem Zuge beobachtet hatten.

* (Schadenfeuer in Bremerhaven) In der Nacht zum Donnerstag kam in neuen Hafen in einem Schuppen der Feinra Röhre & Nagel ein Großfeuer aus, das die Feuerwehr mit 18 Schlauchleitungen bekämpfen mußte. Ein Überfliegen des Feuers auf benachbarte Schuppen und in der Nähe veranfertete Dampf konnte verhindert werden. Es sind 3000 Ballen Baumwolle im Werte von über eine Million Mark verbrannt. In dem Schaden sind deutsche, holländische und französische Versicherungsgesellschaften beteiligt. Man vermutet, daß Selbstentzündung die Ursache ist.

* (Schweres Baunnglück.) Aus St. Ingbert wird gemeldet: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem hiesigen Eisenwerk. Vier auf einem Bau beschäftigte Arbeiter stürzten aus beträchtlicher Höhe ab. Der eine von ihnen, der Montagearbeiter Friedrich Weder aus Saarbrücken, brach das Genick und war auf der Stelle tot. Ein anderer starb im Lazarett. Während zwei lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten.

* Kellnerstreik in New York. Ein Kellnerstreik ist in den ersten Hotels New Yorks ausgedbrochen. Gerade als die Gäste der Hotels, in der Mehrzahl hochgestellte Personen, beim Diner saßen, legten die Kellner die Arbeit nieder, so daß sich die Pers-

sonnen gezwungen sahen, ihre Mahlzeit in anderen Restaurants fortzusetzen. Der Streik nimmt große Dimensionen an, da die Behandlung der Kellner in den New-Yorker Restaurants überhaupt eine sehr strenge ist. Auch das Küchenpersonal scheint sich dem Aufstande anschließen zu wollen.

* (Zur Verhaftung des Grafen Leopold von Salbera) in Wiesbaden wird weiter vom „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet: Der Graf hatte vor einiger Zeit von einem Wiesbadener Geschäftsmann 2000 M. erhalten gegen Absperrung eines Weidels, dessen Verpfändung ein bürgerlicher Arbeiter übernommen hatte. Der Weidell war am 7. d. M. tot. Zur Beschaffung des Geldes hatte sich der Graf an einen Geschäftsmann in Mainz gewendet, den er zur Vergabe der Summe durch hypothekarische Eintragung auf das Fideikommiß Ringenwalde bewog, was geistlich unzulässig ist. Am Dienstag nachmittag hatte sich der Graf nach Mainz begeben, um den Geldmann abzuholen. Als die beiden sich auf dem Bahnhof in Wiesbaden einfanden, waren dort bereits der Wiesbadener Gläubiger und die Mutter des Grafen anwesend. Sie jedoch das Geschäft abgemittelt werden konnte, schritt der Kriminal-Kommissar ein und führte den Grafen ab. Ein zweiter Fall wird jetzt aus Gießen in der Pfalz bekannt. Dort hatte der Graf, ebenfalls unter der Vorbehaltung, daß das Fideikommiß

unbesetzt sei, von einem Geschäftsmann 2000 M. in Bar und 2500 M. in einem Heft erhalten. Er soll einen Grundbüchse vorgeliefert haben, der eine Belastung des Gutes nicht erkennen ließ. Der Sandauer Herr erfuhr bei seinen späteren Erkundungen von diesen Belastungen, und es gelang ihm noch, das Heft zurückzubehalten, während die 2000 M. verloren waren. Seit Bekanntwerden der Verhaftung des Grafen haben sich bereits zahlreiche Personen gemeldet, die durch die Machenschaften des Grafen geschädigt sind.

* (Ragd um die Welt hinter einem Millionenchwinder.) Im Neapel wurde am 8. d. bei seiner Ankunft an Bord des Dampfers „Niger“ der von der amerikanischen Polizei seit einem Jahr gezeichnete Membrode Wamble Pitt verhaftet. Pitt hatte in Newport dieses auf den Namen bekannter Finanzleute in Höhe von rund zweieinhalb Millionen gefälscht und war dann flüchtig. Er hat sich, freis von einem amerikanischen Detektiv, der allerdings immer zu spät kam, verfolgt, zuerst nach Australien, dann nach Spanien, Marokko, Indien und Japan genannt. Als ihm auch dort der Detektiv nachkam, beschloß Pitt, nach Konstantinopel zu gehen, da er hoffte, dort wegen des Krieges nicht entdeckt zu werden. Wegen der Darbanellenberre verlor er, wie er im Verhör angab, drei Tage, in denen ihn die Verfolger zurückbrachten. Das Geld hat er wahrscheinlich in Schwereit gebracht, da man bei ihm nur einige hundert Lire fand.

Notizen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 12. Mai (Vogel) predigen:
Gesammelt wird eine Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Niem.
Vormittags 10 Uhr: Sup. Wittborn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Abds. 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Witt.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.

Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abds. 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Schmerlstraße 1.

Sonntag vorm. 11 Uhr: Gottesdienst für Schwerverhörte in der Serberger für Schmal. Pastor Werther.

Gottesdienst im Kirchspiel Ebergau. Ebergau. Vorm. 8 Uhr.
Kirchhändorf. Vorm. 10 Uhr.

Todes-Anzeige.
Donnerstag früh 9 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau
Emilie Warnide
im 71. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.
Dito Müller u. Frau.
Merseburg, 9. Mai 1912.
Verdigung Sonntag nachmittag 1/2 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus.

Für die Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Mannes und Vaters, des Königl. Rechnungsrates
Max Beyer,
bewiesen worden ist, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
Merseburg, den 10. Mai 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Tagestiftung vom Standesamt Dürrenberg. Monat April.

Eheschließungen: der Maurergesell R. H. Wiede in Trebnitz mit M. G. Gieseler in Großgöddula; der Maurergesell O. Schlotte in Ntrau mit U. E. Drefe in Merseburg; der Gutsbesitzer C. C. Langenberg in Bösch mit M. C. Stope geb. Seuffert in Grewau; der Güterbodenarbeiter K. H. Hoffbauer in Leipzig mit E. A. Holtenbaum in Grewau.

Geboren: dem Fabrikarb. Steinlopf in Belta 1 S.; 1 mehel. F. in Porbitz; dem Landwirt Seiffing in Trebnitz 1 S.; 1 mehel. S. in Reuschberg; dem Eisenbahnarbeiter Zimmermann in Kleinogddula 1 S.; dem Telegraphenarbeiter Gimmeyer in Lennemitz 1 S.; dem Dachdecker Böme in Waldig 1 S.; dem Schlosser Madet in Porbitz 1 S.; dem Monteur Diehner in Porbitz 1 S.; dem königl. Siedemeister Schülke in Dürrenberg 1 S.; dem königl. Bauleitiger Müller in Dürrenberg 1 S.; dem Gutsbesitzer Wante in Grewau 1 S.

Geftorben: der frühere Brestenmacher A. Weber in Porbitz, 71 J.; die Gärtnerswitwe F. F. Frenzel geb. Hammer in Trebnitz, 80 J.; die Arbeitererebrau E. Cramer geb. Ulrich in Porbitz, 61 J.; die Arbeitererebrau E. Smitz geb. Ritter in Porbitz, 80 J.; die Arbeiterwitwe A. A. Ritter geb. Bunge in Lennemitz, 75 J.; der Lehrer emer. F. W. Schulze in Porbitz, 75 J.; der Maurer J. R. Fiedler aus Colbitz 1 S. in Trebnitz, 47 J.

Besser möbliertes Zimmer mit großem hellen Schlafzimmern per 1. Juni d. J. zu vermieten. Gabelstraße 37, v.

Ein Sportwagen, noch gut erhalten, zu verkaufen. Pr. 3000 Mk. Kommoit, Gr. Sistr. 2, 2. Et.

Frische Seefische
das Rfd. von 20—30 Pfg. morgen auf den Wochenmarkt u. Deher

Geben Sie Ihren Kindern

wenn sie reine Milch nicht gern trinken, halb Milch halb

Perlka

Dann werden Sie frische freudige Gesichter sehen. Perlka hat herzhalt-würzigen Geschmack, ist kaffeähnlich und vollkommen unschädlich. — Sehr ausgiebig, deshalb sparsam im Gebrauch.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 9.

Fortsetzung der Auktion
des kgl. Hofes Pfandlosh-Auktion
findet Sonnabend den 11. Mai statt. Zur Versteigerung kommen Betten, Wäsche, Kleidungsstücke.

1 sprungfähiger Ober
zu verkaufen. Köchlich 5.
2 mittl. Arbeitspferde
find zu verkaufen. Preislich 28.

Pianos,
nupbaum, 275, 325, 350 Mk. usw., tadellos erhalten, zu verkaufen.
B. Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 32/34.

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß aus J. Baar, Merseburg, Markt 5.

Homöopath. und Biomedische Behandlung
von Rheumatismus, Gicht, Infarkt, Hämorrhoiden, Nerven-, Frauen- und veralteten Leiden.
Albert König, Teicha a. H. a. S. Sprechst. nur Mittw. u. Donnerst. Fragebogen auf Verlangen gratis.

Nur noch ganz kurze Zeit auf dem Rulandsplatz.
Heute und täglich abends 8 1/4 Uhr, große, außergewöhnliche
Künstler-Vorstellungen
des Kapitäns J. Strohschneider mit seiner außergewöhnlichen Künstlertruppe. Als Schluß einer jeden Vorstellung
Versteigerung des hohen Drahtwurmfelles, sowie Auftreten von „Dre“, das mysteriöse Rätsel. Sonntag 2 große Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Es ladet ercebenst ein
Kapitän J. Strohschneider.

Näthers
Kinderwagen Sportwagen
Klappwagen Leiterwagen
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Karl Leisering,
a. d. Geisel S.



Volkshilfethke und Lesehalle
öffnet Sonntag v. 11 bis 1 Uhr mittags.

Tanz-Unterricht
Gasthof z. Kronprinz Porbitz-Dürrenberg.
Hiermit zur gefl. Kenntnis, daß mein diesjähr. Kursus Freitag den 17. Mat, abends 8 Uhr, beginnt.
Achtungsvoll
H. Papst, Lehrer d. Tanzs., Leipzig.

Freie turnerische Vereinigung (O. T.)
Sonntag den 12. Mat

Wanderung
Weimar—Webedere—Berla.
Bahnfahrt ab Merseburg 6 Uhr 7 Min. früh bis Weimar.
Die Teilnehmer wollen wegen der vorausabzulebenden Fahrkarten sich möglichst frühzeitig am Bahnhof einfänden. Bei unangünstigen Wetter wird die Wanderung verschoben.
Der Vorstand.

Kontoristin,
gewandte Maschinenschreiberin, zum baldigen Austritt gesucht
Zwerner & Köllner, Markt 81.

1 perfekte Köchin,
die schon mehrere Jahre in hiesig. Häusern tätig war, wird zum 1. Juli bei hohem Lohn gesucht.
Näheres
Weiße Mauer 2.

Laufmädchen
sucht für sofort
J. Jagen, Entenplan 9, 2. Etg.

Moderne
Wäster und Anzüge
in sehr großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

Otto Dobrowik
Entenplan 9.
Abteilung für Herren-Bekleidung.

Landwirtschaftliche

and

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 11. Mai 1912.

Ueber die Ausführung des Kartoffelbaues

auf seinem Gute berichtet Amtsrat Schröder, Landtsberg, im „Landboten“:

Vorbereitung des Acker. Kartoffeln werden hier im ganzen nach Winterung bestellt, nur etwa ein Viertel nach Hackfrüchten, Rüben und Kartoffeln. Die Stoppeln der Winterung werden während und gleich nach der Ernte geschält und geeggt; soweit tierischer Dünger vorhanden ist, wird er bis Ende November auf den Acker gefahren, und dieser, sowie der nicht gedüngte, auf 21—26 cm Tiefe gepflügt. Im Frühjahr wird der während des Winters ausgefahrene Dünger möglichst flach untergepflügt, während der Acker, auf dem der Dünger bereits vor Winter untergepflügt war, nicht noch einmal gepflügt wird; er wird nur geeggt und geschleift, nachdem 1 Zentner Superphosphat pro Morgen ausgestreut worden ist. Ebenso wird der frischgepflügte Acker behandelt. Der leichtere Boden wird während der Roggenernte mit blauen Lupinen zur Gründüngung bestellt, erhält aber auch eine halbe Stallmistdüngung sowie Superphosphat und Chilesalpeter wie der andere.

Nali wird niemals direkt zu Kartoffeln angewandt, da häufige Versuche ergeben haben, daß nicht nur eine Erniedrigung des Stärkegehalts dadurch herbeigeführt wird, sondern auch eine wesentliche Beeinträchtigung an Masse eintritt, dagegen erhalten regelmäßig Weizen, Roggen und Hafer 3 Zentner Rainit pro Morgen, Gerste und Rüben 4 Zentner, und von 12 Schlägen werden jährlich 5 mit 120 bis 160 Zentner Stallmist gedüngt. Dadurch wird ein genügender Vorrat von Kali für die Kartoffeln beschafft.

Bearbeitung der Kartoffeln. Der schleifte Acker wird auf 47 × 57½ cm Weite markiert, die Kartoffeln werden mit dem Spaten möglichst flach gelegt; nach einigen Wochen, sobald der Hederich das zweite Blatt zu treiben beginnt, wird pro Morgen ½ Zentner Chilesalpeter gestreut und unmittelbar darauf gehäufelt. Sobald die ersten Kartoffeln durchbrechen, wird mit leichten Eggen schräg über die Häufelfurchen geeggt, und sobald sich wieder Unkraut zeigt, wird abermals ½ Zentner Chilesalpeter pro Morgen gestreut und mit Hackpflügen — hier Schuffeln genannt — untergehackt. Darauf wird querüber mit der Hand gehackt. Nach einiger Zeit werden die Kartoffeln angehäufelt. Vor der Getreide-

ernte wird, wo es notwendig ist, nochmals mit der Hand gehackt, sonst nur noch vereinzelt stehendes Unkraut ausgezogen. Das Häufeln und Schuffeln geschieht mit Pferden nur nach einer Richtung in dem breiten Strich.

Saat. Es werden nur größere Kartoffeln gelegt, pro Morgen 12—15 Zentner, nachdem durch oft wiederholte Versuche festgestellt ist, daß kleine Kartoffeln, auch wenn mehrere in ein Pflanzloch gelegt werden, niemals Erträge wie die großen geben. Im großen werden hier Wohlthmann, Up to date, Imperator, Sophie, Bohun und Böhm's Erfolg angebaut. Auf ganz leichtem Boden, 6. bis 8. Klasse, auf dem sonst Kartoffeln überhaupt nicht mehr gedeihen, Stolper Witte und Stolper Unbesiegt. Nebenbei werden stets neu erscheinende Sorten versuchsweise angebaut.

Ernte. Die Ernte geschieht mit dem Karz (Kartoffelhaue). Die Knollen werden gleich in die Ragen geschüttet und an die Mischstellen gefahren. Die Rieten werden 94 cm breit angelegt, erhalten eine — zusammengedrückt — 20 cm starke Strohecke und werden sofort mit Erde bedeckt, sodas das Stroh nicht mehr durchblüht; nur die Firsie bleiben offen. Nach beendeter Kartoffel- und Rübenenernte werden alle empfindlichen Sorten, d. h. solche, die sich schlecht halten oder verdächtig erscheinen, mit der Hand verlesen. Sämtliche Rieten erhalten nun auf die Strohecke eine etwa 30 cm starke Erdbede, auch die Firsien, die niemals länger offen gelassen werden. Darauf kommt eine — lose gemessen 30 cm starke Decke von Kartoffelkraut, die ganz schwach mit Erde besworfen wird, sodas das Kraut nicht mehr zu sehen ist. Diese letzte Decke erhalten die Rieten so spät wie irgend möglich. Seit etwa 40 Jahren sind mir niemals Kartoffeln erfroren oder in größeren Mengen verkauft.

Ueber die Nützlichkeit des Tannenhähers

ist im „Forstwissenschaftlichen Zentralbl.“ (Berlin, Verlag von Paul Parey) folgendes zu lesen:

Auf dem a. 680 m über die Meeresfläche sich erhebenden Petersberge, einem nördlichen Ausläufer des großen Kornbergs im Fichtelgebirge, schwärmte im vergangenen Sommer in den dortigen Privatwaldungen, die teils reine Föhrenbestände, teils Bestände aus Föhren und Fichten gemischt aufweisen, der Föhrenspanner in sehr bedrohlicher Menge.

Die Trockenheit des Sommers und Herbstes begünstigte die Entwicklung des Insekts. Es zeigte sich bald Viehfraß, der am Schlusse der Fraßzeit auf nahezu 200 ha in Raßfraß überging. — Nachdem die Raupen sich zur Puppenruhe in den Boden begeben hatten, wurde ein Belegstand von 250—300 Stück pro Quadratmeter festgestellt, so daß für das kommende Jahr die schwersten Befürchtungen für die bis jetzt noch verschonten oder weniger betroffenen Waldteile zu hegen waren. Da zeigte sich unermutet ein Helfer in der Not, an den zuvor wohl niemand dachte. — Beim Begange des Fraßgebietes im Spätherbst fiel es auf, daß der Boden wie umgewühlt aussah. Es konnte dies nur von einem Tiere herrühren, das sich im Boden Nahrung gesucht hatte. Zuerst dachte man an den Dachs, ließ diese Aufschauung nach näherer Untersuchung aber sofort wieder fallen, da die Etiche im Boden zu klein waren und zu eng beieinander, um von einem Dache herrühren zu können. Die Aufklärung sollte sehr schnell kommen. Bei weiterem Begange des Fraßgebietes wurde nämlich eine Anzahl sibirischer Tannenhäher beobachtet, wie sie gerade an der Arbeit waren, den Boden mit ihren Schnäbeln zu bearbeiten und Puppe um Puppe des Föhrenspanners hervorzuholen und zu verzehren. Diese Beobachtung konnte um so leichter und besser gemacht werden, als diese Vögel durchaus nicht scheu waren und die Annäherung auf etwa 10 Schritte gestatteten, ohne sich in ihrer Arbeit stören zu lassen. Mit dieser Beobachtung, die bei jedem Waldbegang wiederholt gemacht werden konnte und die von den verschiedensten Personen gemacht wurde, war aller Zweifel beseitigt, wer sich die Vertilgung der Spannerpuppen so sehr angelegen sein ließ. — Die ganze Bodenfläche unter den Bäumen wurde von den fleißigen Tieren durchgearbeitet, nur dort, wo hohes Beertraut den Boden bedeckt, ließen sie ab, wahrscheinlich weil das Beertraut ihnen ein zu großes Hindernis entgegensehte. Glücklicherweise ist das Beertraut nur wenig vertreten, der Boden vielmehr meist nur mit Nadeln und leichtem Moos bedeckt. Es konnte daher die bei weitem größte Fläche des Fraßgebietes von den Tannenhähern durchsucht werden, zumal der sonst frühzeitig eintretende Schneefall ebenso wie der Frost ansah und der offene Boden bis in den Winter hinein den Vögeln die Arbeit ermöglichte. Wo sie arbeiteten, haben sie gründlich gearbeitet. Auf den durchsuchten Flächen konnten beim Nachsuchen nur wenige Puppen gefunden werden. Es dürfte den Tannenhähern vielleicht gelungen sein, durch

ändert geblieben ist, und daß heute wie vor fünfzig Jahren die Güterwagen im Durchschnitt täglich nur drei Stunden auf der Fahrt begriffen sind und 21 Stunden auf den Stationen stehen. Wir können aber leider die ungeheuren Ersparnisse, welche durch bessere Ausnutzung der Bahnhöfe und Betriebsmittel zu erreichen sind, noch nicht zahlenmäßig nachweisen, und es läßt sich daher zurzeit auch noch nicht die Höhe der den Verkehrern zu gewährenden Frachtvorteile bestimmen. Mit Rücksicht auf die dabei vorhandenen großen Schwierigkeiten ist in Aussicht genommen, einen öffentlichen Wettbewerb zur Lösung dieser schwierigen Frage zu veranlassen, um die weitesten Kreise dafür zu interessieren. Voraussichtlich wird der „Verein für Eisenbahnkunde“ in Berlin, der sich bisher schon durch jährliche Preisausreibungen große Verdienste um das Eisenbahnwesen erworben hat, auch diese Angelegenheit unterstützen.

Mannigfaltiges.

Spalier-Anlagen. Einem kleinen Raum möglichst hohe Erträge an Obst zu entnehmen, gelingt nur mit Hilfe von Spalieranlagen, die darum immer mehr in Aufnahme kommen, die aber eine noch viel größere Ausnutzung, speziell von tauben Wänden zuliefern. Spalierobst braucht nicht nur wenig Raum, sondern gelangt auch früher zum Ertrage; die Ausreife der Früchte ist durch die gleichmäßige Verteilung der Äste, durch ungünstige Einwirkung der Sonne und der Luft eine vollkommene, die Farbe und der Geschmack der Früchte gewinnen. Umso mehr ist es notwendig, daß dieselben sich in der Nähe der Wohnungen befinden, denn der Unterschied zwischen „Wein und Wein“ ist in dieser Hinsicht an vielen Orten noch vollständig unbekannt. Es ist deshalb die bessere Bewachung bei Spalierobst ebenfalls als ein Vorteil anzusehen. Außerdem erhalten kahle Wände durch Bekleidung mit Spalierbäumen ein freundliches Aussehen und horizontale Gordons bilden eine nicht nur schöne, sondern auch sehr nützliche Einfassung von Gartenrabatten. Diese Gordons, ob horizontale, vertikale oder schiefe, sind besonders früh tragfähig und bilden eine Zierde auch des kleinsten Hausgartens.

Rationelle Beerenobst-Anlage. Wenn man Beerenobst rationell, besonders zur größeren ökonomischen Verwendung ziehen will, so ist es notwendig, daß man gleich größere Flächen damit anbauet. Bei einer jeden Anlage, gleichviel ob dieselbe in größerem oder kleinerem Maßstab ausgeführt wird, ist es notwendig, daß eine gute Bearbeitung des Bodens vorgenommen wird, um von vornherein das Gedeihen der Anlage zu sichern. Hier wendet man für gewöhnlich das Rigolen an; man verlegt darunter ein Amarbeiten des Bodens ungefähr 50 Zentimeter tief, wobei man, wenn der untere Spatenstich nicht steinig oder sonst unbrauchbar ist, diesen obenauf bringt; in anderen Fällen richtet man es so ein, daß das untere Erdreich wieder nach unten, der obere Spatenstich obenauf kommt, was man erzielt, wenn man das Rigolen über zwei Gräben anwendet. Wenn man es irgend möglich machen kann, so versäume man nicht, gleich bei dem Rigolen eine Düngung des Bodens mit vorzunehmen, und zwar bringe man den Dünger zwischen den unteren und oberen Spatenstichen hinein. Den Dünger ganz unten in den Rigolgräben zu bringen, würde sich nicht empfehlen, indem derselbe dort lange Zeit für die Wurzeln unerschöpflich wäre.

Warum gedeiht mein Blumenkohl nicht? Diese Frage bekommt man häufig von Gartenfreunden zu hören und möchten wir deshalb heute einmal näher auf diesen Punkt zurückkommen. Am häufigsten liegt die Ursache im Samen. Wie überall so greift auch hier der Gartenfreund gewöhnlich nach den bil-

ligsten Samen, dem italienischen oder südfranzösischen, und während er von demselben recht frühe Blumen erpflückt, muß er die bittere Erfahrung machen, daß diese Sorten sich nicht für das nördliche Klima eignen. Und gerade beim Blumenkohl übt der Same einen großen Einfluß auf die Pflanze aus. Man sei deshalb beim Einkauf desselben besonders vorsichtig. Die empfehlenswertesten Sorten sind: Erfurter Zwerg (früh), Schneeflügel (mittelfrüh), Rosenhager Ervort (spät). Eine weitere Ursache liegt in dem vielfach zu engen Anpflanzen. Die Pflanzen müssen einen gegenseitigen Abstand von 60–80 Zentimeter haben und zur richtigen Zeit, d. h. im Monat Mai bis Mitte Juni an die bleibende Stelle gepflanzt werden. Zur vollständigen Ausnutzung des Bodens können Salat-, Glasstohlraben oder Sellerie zwischen den Blumenkohl gepflanzt werden. Außerdem verlangt die Blumenkohlpflanze einen stets gedüngten Boden und mehrmalige starke Jauche- und Wassergüsse; das ist alles, was wir auf seine Pflege zu verwenden haben.

Maikäfer als Schweinefutter. Wolff berechnet den Geldwert frisch getöteter Maikäfer nach dem Nährstoffgehalt auf 6.44 M. pro Doppelzentner, den Wert der lufttrockenen auf 18.84 Mark. Jedenfalls können frische Maikäfer in Flugjahren für billigen Preis beschafft und, da Schweine sie gerne fressen, verfüttert werden. Sie sind ihnen zuträglich, nur wenn größere Massen gereicht werden, zeigen sich Verdauungsstörungen. In Hohenheim hat man Fütterungsversuche mit lufttrockenen Maikäfern angestellt und ebenfalls gute Erfolge beobachtet. Auch bei diesem trockenen Maikäferfutter wird vor zu reichlicher Fütterung damit gewarnt, da die physiologische Wirkung noch nicht genügend nähergeklärt sei.

Der Apfelblütenstecher. Ein böser Schädling aus der Käferwelt ist der Apfelblütenstecher. Es ist dies ein ganz kleiner Käuffelkäfer, der im Frühjahr, sobald die ersten grünen Blütenknospen sich zeigen, in dieselben ein kleines Loch bohrt und ein Ei ablegt, aus dem nach ungefähr 8 Tagen seine Larve, der Rauwurm, ausschläpft und die Blüte zerstört. Darauf verpuppt sich die Larve an dem Schauplatz ihrer Taten, um schon in den ersten Tagen des Juni als Käuffelkäfer wieder auszutreiben. Diejenige Schädling ist das Abtragen der Bäume recht unangenehm, da gerade die alte Rinde sein Winterquartier ist. Aus der Kleinheit des Käfers folgt übrigens, daß man vor Beginn des Abtragens Tücher oder Laten um den Stamm legen und dann die abgetragenen Rindenteile verbrennen soll. Denn das Abtragen allein tötet den Käfer nicht. Eine gute Gartenpolizei gegen allgärtige Ungeziefer geben, außer den verschiedenen Singvögeln, die Singhühner, welche man im Herbst und zeitigen Frühjahr in den Obstgärten herumlaufen lassen sollte. Die sicherste Art, den Apfelblütenstecher zu vertilgen, ist, daß man, sobald die noch grünen Blütenknospen sichtbar werden, häufig die Bäume mit Stangen abklopft, nachdem man Tücher oder Laten darunter gespreitet hat. Man wird staunen über die Unmenge Käfer, die herabkommen. Die kleinen Viehter lassen sich nämlich bei der geringsten Verührung des Zweiges sofort fallen und stellen sich tot, aber nicht lange! Man kann auch statt der Laten große mit Klebstoff bestrichene Papierbogen vor dem Abklopfen unter die Bäume breiten, um dieselben nachher zu verbrennen. Hauptsache ist, daß das Abklopfen rechtzeitig und öfter wiederholt geschieht und daß die herabgefallenen Käfer sofort getötet werden.

Zur Vertilgung der Blattläuse auf Bohnen. Die Laus entwickelt sich stets in der Spitze und verbreitet sich von da über die ganze Pflanze. Sobald sich in der Spitze irgend einer Bohnenpflanze erscheint, breche man darum sämtliche Spitzen an allen Pflanzen aus; es genügt nicht, nur diejenigen Spitzen auszubrechen, in welchen sich schon Blattläuse zeigen, sie müssen vielmehr alle fort! Die Laus erscheint stets

erst dann, wenn die Pflanzen schon so groß sind und sehr viele Blüten angelegt haben; die obersten Blüten aber, welche mit der Spitze ausgebrochen werden, sehen niemals Bohnen an, deshalb gehen durch das Ausbrechen der Spitzen keine Bohnen verloren; dagegen dringt von dem aufsteigenden Saft keiner mehr in die Spitze, sondern er wird an die anderen Pflanzenteile, namentlich in die Blüten und die angelegten Bohnen geführt, wodurch deren Wachstum befördert wird. Dieses Mittel, die Laus von den Bohnen abzuhalten, ist ein so wirksames, daß die so behandelten Blumenbeete verlicht bleiben, auch wenn alle anderen ringsumher schwarz und gänzlich vernichtet werden.

Einflüsse von Gerüchen auf die Milch. Die von den Kühen eingeatmeten Dünste haben einen großen Einfluß auf die Beschaffenheit ihrer Milch. Unlängst erst wurde von Seiten eines französischen Tierarztes berichtet, daß eine Anzahl Kühe, die in der Nähe eines verwehenden Tierleidnams gemeidet und die Dünste kurze Zeit eingeatmet hatten, eine ungenießbare Milch von unangenehmem Geruch gaben. Ja, es ereignete sich, daß auch die Kühe, welche mit den erstgenannten einige Zeit in Berührung kamen, gleichfalls eine ungenießbare Milch gaben. Es wurde das durch Versuche in mehreren Fällen festgestellt. Ferner zeigte sich, daß der Geruch solcher ungenießbaren Milch auf einwandfreie Milch, die in demselben Raume aufbewahrt wurde, bald übertragen wird. Für die Praxis ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, dafür zu sorgen, daß die Kühe stets eine taubelose Luft einatmen, denn das ist zur Produktion einer guten Milch unerlässlich.

Das zeitweise Reinigen der Obstbäume von dürrer Holz, Moos, Flechten und alter abgestorbene Rinde und das nachherige Kalten ist eine sehr notwendige, sich reichlich rentierende Arbeit. Junge Obstbäume mit glatter Rinde bedürfen dieser Arbeit nicht und frisch gepflanzte Obstbäume können durch den Kalkanstrich sogar sehr geschädigt werden, weil er die grüne Rinde austrocknet. Bei älteren Obstbäumen wird durch das Kalten nach vorhergegangener sorgfältiger Reinigung Ungeziefer vertilgt, die Bildung neuer, glatter, gefunder Rinde veranlaßt und der an der Sübseite des Stammes so häufige Frostschaden durch die hellere Farbe mehr vermieden. Die jetzige Zeit ist die beste zu dieser Arbeit. Denn die Rinde auf dem Felde ermöglicht es dem Landwirte, einige Tage seinen dankbaren Obstbäumen zu widmen, auf daß sie im nächsten Jahre um so reichlicher tragen mögen.

Früchte an jugendlichen Bäumen. Meist kann man es kaum erwarten, bis ein junges Bäumchen zum erstenmal Früchte trägt. Aber es gilt, namentlich bei Zwergobst, hier etwas geduldig und vorsichtig zu sein. Frühreife Kinder pflegen bekanntlich nicht alt zu werden. So ist es auch bei unseren Pflanzentindern; man lasse deshalb sein Obstbäumchen erst gehörig erstarren, bevor man Früchte fordert. Nicht selten kommt es vor, daß sich ein noch ganz junges Bäumchen im Frühling in üppigen Blüthenstand kleidet; das ist aber nicht normal. Man kann nun zwar ohne Nachteil die Blüten stehen lassen, um sich daran zu erfreuen; sobald aber die Fruchtknospen zu schwellen beginnen, schneidet man die Blütenstände weg, denn sie würden auf Kosten der Holzentwicklung sehr viel Nahrung für sich beanspruchen. Will man sich vergewissern, ob z. B. eine Sorte echt ist, so kann man ja schließlich ein paar Früchte, aber höchstens zwei oder drei, reifen lassen, oft ist aber dies schon zuviel; abwarten ist das beste. Auch später empfiehlt es sich, namentlich Zwergbäumchen, in Bezug auf Ertrag nicht zu viel zuzunehmen, weil die Menge des Laubs im Verhältnis zu den vielen Früchten oft viel zu klein ist; man reguliere auch in diesem Fall durch zeitiges Ausbrechen aller überflüssig erscheinenden Fruchtansätze

ihr Verteilungswerk den Spanner auf ein unschädliches Maß zurückgeführt zu haben. Möge dies der kommende Sommer bestätigen.

Es wäre interessant zu wissen, ob auch in anderen Gegenden eine ähnliche Beobachtung über das Wirken des aus seiner nordischen Heimat zugezogenen Wanderers gemacht wurde, dessen Erscheinen im abgewichenen Herbst an vielen Orten beobachtet werden konnte.

Reinerträge in der Geflügelzucht

Die Ansicht, daß die Geflügelzucht der unrentabelste Betriebszweig der Landwirtschaft sei, findet man heute nicht mehr so häufig vertreten als vor Jahren. Man wendet der Geflügelzucht von Jahr zu Jahr mehr Aufmerksamkeit zu. Die Eierverkaufsgenossenschaften, die Geflügelzuchtstationen und Mustergeflügelhöfe der Landwirtschaftskammer und die Geflügelzuchtvereine haben sich diese Besserung zuzuschreiben. Im folgenden teil ein Leser der „*Hann. Land- und Forstw. Bl.*“ zwei Reizfaktorberechnungen aus Geflügelhaltungen mit, durch die Annahme bezogen, daß diese Beispiele Landwirte heranzüchten können, die Einnahmen und Ausgaben aus ihrer Geflügelzucht aufzuschreiben, über Mittel und Wege nachzusinnen, den Reinertrag zu erhöhen, etwaige Mängel abzustellen usw.

1. Beispiel. Dauernder Bestand: 40 Hühner (gelbe Orpingtons) und 7 Gänse.

Einnahmen.	
Verkaufte Bruteier	109,65 M
Verkaufte Trink Eier	32,91 "
Selbstverbrauchte Bruteier	39,60 "
Im Haushalt verbraucht	6,76 "
Verkaufte Gänse Eier	49,05 "
Gepflückte Gänse Federn	30,00 "
Junges Mastgeflügel	633,42 "
Allgeflügel	151,70 "
Ausstellungsprämie	5,00 "
Summe	1058,09 M

Ausgaben.	
Für zugekauftes Futter	453,54 M
Für zugekaufte Bruteier	70,92 "
Für einen Zuchtstall	3,50 "
Für 1 Fuder Sand	0,80 "
Für Futter aus der Wirtschaft	35,20 "
Summe	563,96 M

Einnahmen	1058,09 M
Ausgaben	563,96 "

Ueberschuß 494,13 M

Es handelt sich um eine Zuchtstation der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover, die an einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb gelehnt ist; es muß jedoch viel Futter zugekauft werden. Mit der Zucht ist eine Winterküdennast verbunden, die wohl den größten Anteil am Reinertrag hat. Leider sind die Aufzeichnungen so gemacht, daß eine Trennung für Hühner, Gänse und Mastkücken nicht möglich ist.

2. Beispiel. Dauernder Bestand: 1 Hahn, 12 Hühner (schwarze Minorca). Der Geflügelhof ist Zuchtstation eines Geflügelzuchtvereins und liegt in der Stadt. Es ist nur ein kleiner Auslauf vorhanden, sämtliches Futter muß gekauft werden.

Einnahmen.	
Für verkaufte Bruteier	130,00 M
Im Haushalt verbrauchte Eier	40,00 "
Verkauftes Junggeflügel	58,50 "
Im Haushalt verbrauchtes Geflügel	9,00 "
Wert aufgezogener Tiere	55,00 "
Wert des Düngers	10,00 "
Summe	302,50 M

Ausgaben.	
Für Futter	110,00 M
Bruteier	40,00 "
Eingegangene Tiere	20,00 "
Für angekauftes Geflügel	7,50 "
Standgeld (Ausstellung)	4,50 "
Torfmuld	3,00 "
Eigene Futtermittel (Abfall)	12,00 "
Sonstige Ausgaben	11,00 "
Summe	208,00 M

Einnahmen	302,50 M
Ausgaben	208,00 "

Ueberschuß 94,50 M

Jedes Huhn hat 7,27 M eingebracht. Gut bezahlte Bruteier und die Mastkücken haben hier zwar den Reinertrag besonders günstig gestaltet. Es ist aber zu bedenken, daß in einem rein ländlichen Geflügelhof mit einem unbeschränkten Auslauf die Fütterung billiger ist, denn in jeder Landwirtschaft gibt es Futtermittel, die keinen Wert haben; das sind solche, die verloren gehen, wenn sie von den Hühnern nicht verwertet werden (Unkrautstamen, Ungezieser, Scheunen- und Bodenabfälle usw.). Deshalb kann man immer mit einem Reinertrag von 6—10 M pro Huhn rechnen, wenn der Pflege und Fütterung der jungen und alten Tiere die erforderliche Sorgfalt zugewandt wird.

Pflügen mit Dynamit

Die außerordentliche Bedeutung, die das Dynamit für die amerikanischen Farmer gewonnen hat, erörtert F. A. Talbot in einem Aufsatz von Worlds Work. Der gewöhnliche Pflug lockert den harten Boden oft nicht stark und tief genug aus. So kam denn ein Farmer in seiner Verzweiflung auf den Gedanken, Dynamit in Löcher zu legen, die in bestimmten Abständen angebracht waren, und durch diese Explosion den Boden in einer Tiefe von einigen Fuß aufzuwühlen. Dadurch wurde den Wurzeln ermöglicht, in einer größeren Tiefe festen Fuß zu fassen und mehr Kraft aus dem Boden zu saugen. Diese Idee hat sich dann durch ganz Kanada und Mexiko sehr schnell verbreitet. Die Methode wird heute nicht nur zum Pflügen bei hartem Boden angewendet, sondern auch zum Entfernen von Baumstümpfen, ja sogar zum Pflanzen von Bäumen. Durch Dynamit wird ein großes sauberes Loch geschaffen, das tiefer mit dem Spaten angelegten Löcher an Brauchbarkeit übertrifft, und außerdem wird der Boden nach auf fünf bis sechs Fuß im Umkreis gelockert, so daß die Wurzeln des Baumes sich viel leichter in die Breite entwickeln können. Ein ganz neuer Beruf ist entstanden, der des „Dynamit-Farmers“, der die Explosion in jagdgemäßer Weise besorgt. Auf den Baumwollfeldern der Südstaaten kann Trockenheit jetzt nicht mehr so großen Schaden anrichten als früher. Die Wurzeln der Baumwollpflanze können in den durch Dynamit aufgewühlten Boden so tief hinunter-

bringen, daß sie genug Feuchtigkeit haben, auch wenn die Ströme und Seen austrocknen. So ist durch dieses Pflügen mit Dynamit eine „wahre Erlösung der Baumwoll-Pflanzungen“ geschaffen worden. Die Zahl der Farmer, die in dieser Weise gepflügt wurden, beläuft sich bereits auf mehrere Tausende. Die Bäume, die in durch Dynamit ausgehöhlte Löcher gepflanzt werden, wachsen zweimal so schnell, als Bäume, die auf gewöhnliche Art gepflanzt sind, und gewähren einen reicheren Fruchttertrag. Die neueste Form der Anwendung von Dynamit in der Landwirtschaft ist das Austrocknen von Sümpfen. Ein Farmer in Kansas ging dabei voran. Er hatte einen Sumpf von 40 Acres, Ausdehnung; daraufhin nahm er eine Sprengung mit Dynamit vor, so daß das Wasser in die dadurch entstandenen Löcher eindang und der größte Teil des Sumpflandes entwässert wurde, worauf er nun den Sumpf in fruchtbares Ackerland umwandeln konnte. Dieses Beispiel hat bereits vielfach Nachahmung gefunden.

Einfluß des Dürrejahres 1911 auf die Obstblüte

In einer Sonntagsausgabe der „*Schles. Zig.*“ wurden die Aussichten auf die diesjährige Obsternte mit Rücksicht auf die vorjährige Dürre besprochen und dabei hervorgehoben, daß das Dürrejahr günstig auf die Obstblüte gewirkt hat, wie auch das außerordentlich trockene Jahr 1904 in seinen Nachwirkungen für viele Feldfrüchte vorteilhaft gewesen ist. Bei unseren Obstbäumen, schreibt dazu Dr. Ewert, Probstau, im gen. Blatt, müssen wir dabei berücksichtigen, daß sie nur alle zwei Jahre eine Ernte zu geben pflegen; vornehmlich trifft das für den Apfel zu. Wenn daher in dem Dürrejahre selbst die Obstbäume nicht geblüht haben, so können wir die in diesem Jahre (1912) stattfindende reiche Obstblüte nicht den Nachwirkungen der Dürre allein zuschreiben, sondern die Bäume folgen nur dem ihnen innewohnenden natürlichen Wachstumsgelese.

Für viele Gegenden Ober-Schlesiens war das trockene Jahr 1904 ein gesegnetes Obstjahr. Im Jahre 1905 trugen aber diejenigen Apfelbäume, die 1904 eine Volkernte gegeben hatten, nicht, während viele Birnbäume wieder einen guten Ertrag lieferten. Das Dürrejahr 1911 war im gleichen Bezirk kein Obstjahr; dem natürlichen Rhythmus im Wachstum entsprechend sind daher in diesem Frühjahr die meisten Bäume reich mit Tragknospen besetzt. Nun ist die Wirkung der Dürre vom Jahre 1911 doch insofern nachhaltiger wie die vom Jahre 1904 gewesen, als die größere Zahl derjenigen Apfelbäume, die 1911 reich getragen haben, auch in diesem Frühjahr wieder voller Blütenknospen prangen. Nur einige wenige Stämme mit sehr kräftigem Holztrieb machen hiervon eine Ausnahme. Für die hier in Betracht kommenden Gegenden waren seit mehr als einem Jahrzehnt immer die guten Jahre gute Obstjahre. Eine Folge der Dürre des Jahres 1911 wird nun aller Wahrscheinlichkeit die sein, daß in Zukunft in allen Gegenden, in denen die Dürre des vorigen Jahres sich in gleicher Weise geltend machte, ebenfalls die guten Jahre die Erntejahre sein werden. Für Deutschland und viele andere Obstländer Mitteleuropas werden wir daher eine große Gleichmäßigkeit in der Ernte zu erwarten haben. Entweder gibt es viel Obst (in der

graden Jahren) oder es gibt keins (in den ungraden Jahren). Das kann so lange dauern, bis wieder abnorme Witterungsverhältnisse den Abfluss im Wachstum ändern.

Der Blütenbildung muß immer eine Konzentration der Säfte des Baumes vorausgehen. Durch einen Ringelschnitt können wir daher einen Baum leicht zum Blühen bringen. Die Trockenheit muß schon extrem sein, wenn sie in gleicher Weise wirken soll. Das Jahr 1911 war dazu im Lande, das Jahr 1904 aber nicht, wenigstens nicht bei unserer Hauptfrucht, den Äpfeln.

Kartoffelanbauversuche und ihre Ergebnisse

Seit dem Jahre 1907 werden von der „Deutschen Sektion des Bundeskulturrates für das Königreich Böhmen“ alljährlich vergleichende Anbauversuche mit einer Anzahl neuerer Kartoffelsorten veranstaltet, um sie unter den verschiedenen Verhältnissen auf ihren Anbauwert zu prüfen. Diese Versuche sollen dem Landwirt zur Richtschnur dienen und ihm die schwierigere Auswahl für seine besonderen Zwecke und Anbauverhältnisse passenden Sorten erleichtern. Dabei können die hier gewonnenen Versuchsergebnisse nützlich immer nur einen Anhalt bieten, und sie machen deshalb eine weitere Prüfung der hier nach ausgewählten Sorten durch Versuche in der eigenen Wirtschaft keineswegs überflüssig.

Der Bericht über die Kartoffelanbauversuche für das Jahr 1911, erstattet von Franz Koch, Direktor der landw. Lehranstalten zu Friedland i. B. (Prag, Verlag der Deutschen Sektion des Bundeskulturrates für das Königreich Böhmen), ist soeben erschienen. Nach ihm ist das Tätigkeitsgebiet der Deutschen Sektion des Bundeskulturrates in zwei Anbaugebiete geteilt. Zum ersten Anbaugebiet (feuchteres und kühleres Klima) gehören die Anbaustationen Eger, Friedland, Großdorf (Bramau), Schlappenz (Steden), Warnsdorf und Weissenfulz (Gostau). Zum zweiten Anbaugebiet (trockeneres und wärmeres Klima) gehören die Anbaustationen Budweis, Groß-Holletitz (Saaß), Böhm.-Leipa, Leitmeritz, Niklasdorf (Kaaden) und Luchowtschitz (Saaß).

Im ersten Anbaugebiete wurden folgende Sorten geprüft: Böhms Erfolg (Böh), Brocken (Dreusiedl), Eldorado (Findlay), Mohort (Dolkowski), St. Wenzel (Nolc), Gastold (D), Erna (Cimbal), Schladener Ruhm (Dr), Fürstentrone (Nichter), Eva (C), Gassia (Bö) und als Vergleichsorte Magnum bonum.

Ausgeschieden wurden die Sorten Chynea, Abdul Hamid und Gelffleischige. Neu aufgenommen wurden die Sorten Eldorado, Gastold und Schladener Ruhm. Eldorado wurde von Eduard Meyer, Domäne Friedrichswerth (Thüringen), Gastold vom Züchter Heinrich Dolkowski und Sohn in Nowawies (Galizien) und Schladener Ruhm vom Züchter Otto Dreusiedl in Schladen (Thüringen) bezogen. Die bereits 1910 in den Anbauplan aufgenommene Gassia, deren Bezug im Jahre 1910 leider nur für eine Anbaustation (Friedland) möglich war, wurde für alle Anbaustationen von G. Fr. Stieff in Neumühl (Prov. Sachsen) bezogen.

Im zweiten Anbaugebiete kamen folgende Sorten zur Prüfung: Perle von Erfurt (Schmidt), Juli (Paulsen), Zümel (Agneß), Ella (Cimbal), Fürstentrone (Nichter), Eldorado (Findlay), Dr-

don (Dolkowski), Schladener Ruhm (Dreusiedl), Eva (C), Vor der Front (R), Lucia (C) und als Vergleichsorte Magnum bonum.

Ausgeschieden wurden Gelffleischige, Besta und Erna. Neu aufgenommen wurden Eldorado, Ordon und Schladener Ruhm. Eldorado wurde bei Gb. Meyer in Friedrichswerth, die beiden anderen Sorten bei den Züchtern Dolkowski bzw. Dreusiedl bestellt.

Für die bereits wiederholt geprüften Kartoffelsorten fanden die im Vorjahre auf den einzelnen Versuchsfeldern geernteten Kartoffeln zur Saat Wiederverwendung.

Der sehr eingehende Bericht gelangt u. a. zu folgenden Schlussfolgerungen:

Das Jahr 1911 zeichnete sich durch außerordentliche Trockenheit aus. Die Dürre war die Veranlassung, daß die Kartoffeln nicht ausreifen konnten, trotzdem das Kraut bis zur Ernte grün und gesund geblieben ist; sie war auch die Ursache, daß der Stärkegehalt ein unbefriedigender war.

Die Jahre 1910 und 1911 waren, besonders für das erste Anbaugebiet, Extreme; ersteres war naß und kühl, letzteres dürr und warm; das Jahr 1909 war in Bezug auf Witterung normal. Diese Verhältnisse drücken sich auch in den Durchschnittserträgen aus:

Erstes Anbaugebiet. Durchschnittserträge aller Stationen und Sorten:

1909: 170 Dg. 1910: 155 Dg. 1911: 139 Dg.

Zweites Anbaugebiet. Durchschnittserträge aller Stationen und Sorten:

1909: 202 Dg. 1910: 166 Dg. 1911: 88 Dg.

Im Jahre 1911 haben im ersten Anbaugebiete sehr gute Erträge gebracht: Böhms Erfolg, Gastold, Gassia, Magnum bonum und Erna. Gute Erträge brachten: Fürstentrone, Eldorado und Brocken. Befriedigend waren die Erträge bei Eva und Mohort. Schlecht waren die Erträge bei Schladener Ruhm und St. Wenzel.

Als Speisefertigste wurden gelobt: Böhms Erfolg, Brocken, Schladener Ruhm, Magnum bonum, Gastold und Erna. Weniger gut wurden bezeichnet: Eldorado, Mohort, Fürstentrone und Gassia. Am schlechtesten schnitten ab: St. Wenzel und Eva.

Im Jahre 1911 haben im zweiten Anbaugebiete die verhältnismäßig besten Erträge gebracht: Lucia, Zümel, Fürstentrone, Ordon und Eva. Mittel waren die Erträge bei: Eldorado, Ella, Perle von Erfurt, Juli, Vor der Front und Magnum bonum. Am schlechtesten schnitt ab: Schladener Ruhm.

Als Speisefertigste wurden gelobt: Perle von Erfurt, Ella, Fürstentrone, Magnum bonum, Juli, Schladener Ruhm und Eva. Weniger gut wurden bezeichnet: Zümel, Lucia, Ordon, Eldorado und Vor der Front.

Erstes Anbaugebiet. Die Vergleichsorte hat sich in allen Jahren durch sichere Erträge bewährt. Es wird wohl noch lange dauern, eine ebenbürtige Ersatzsorte zu finden. Magnum bonum sollte durch Staudenauslese und durch Anollenauslese verbessert werden, soweit dies nur möglich ist. Gastold hat sich in dem dürreren Jahre sehr gut bewährt. Es wird sich zeigen, ob diese Sorte auch nasse Jahre gut übersteht. Fürstentrone brachte nur mittelmäßige Erträge und konnte in keinem Jahre die Vergleichsorte erreichen. Gassia hat sich in den zwei extremen Jahren sehr gut bewährt. Böhms Erfolg hat sich ebenfalls sehr gut bewährt. St. Wenzel hat

in den letzten zwei Jahren schlechte Erträge gebracht. Mohort hat durchweg sehr gute Erträge gebracht, nur das letzte dürrere Jahr hat sie weniger gut überstanden; nichtsdestoweniger hat sie die Vergleichsorte im Durchschnitt um 37 Dg. überflügelt. Brocken ist eine bewährte, ertragsreiche Sorte, wenngleich auch das letzte Jahr ihr etwas zugefugt hat. Erna hat sich sehr gut bewährt. Eldorado brachte in allen Stationen mittlere Erträge. Schladener Ruhm hat sich als recht mittelmäßige Sorte gezeigt und hat erst zu beweisen, ob die an diese Sorte gesetzten Hoffnungen sich erfüllen werden. Eva hat sich weniger gut bewährt.

Zweites Anbaugebiet. Die Vergleichsorte hat sich in diesem Anbaugebiete in allen Jahren durch sichere Erträge ausgezeichnet, so daß sie verdient, bei der Wahl der anzubauenden Sorten nicht übergangen zu werden. Die wiederholt geprüften Sorten: Lucia, Eva, Fürstentrone, Vor der Front, Perle von Erfurt, Juli, Zümel und Ella haben sich in allen Jahren sehr gut bewährt; alle Sorten blieben im letzten Jahre aus der bekannten Ursache im Ertrage gleichmäßig zurück. Eldorado hat sich im dürreren Jahre recht gut bewährt. Ordon hat sich als sehr gute Sorte gezeigt. Schladener Ruhm hat am schlechtesten abgeschnitten.

Bestrengungen zur Ermäßigung der Tarife im Rohstoffverkehr

Sind schon seit einer Reihe von Jahren davon gesprochen, daß die Staatseisenbahnverwaltung in der Zeit wirtschaftlichen Aufschwungs die Tarife ermäßigen als nicht notwendig bezeichnete und in der Zeit wirtschaftlichen Niederganges wegen der Verminderung der Eisenbahnüberschüsse ablehnte. Jetzt hat Geh. Regierungsrat Schwabe in einer bei August Bagel, Düsseldorf, erschienenen kurzen Schrift: „Ueber die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und des Ertrages der preussischen Staatseisenbahnen unter gleichzeitiger Ermäßigung der Gülertarife“ vorgeschlagen, zu diesem Zwecke eine Reform des Massenverkehrs und der darauf bezüglichen Tarife unter Mitwirkung der Verfrachter einzuführen und den letzteren dafür entsprechende Frachtvorteile zu gewähren. Nachdem Vernehmen nach der Eisenbahnminister von Breitenbach die erwähnte Schrift günstig aufgenommen hat, und der langjährige Vertreter des Siegerer Industriebezirks, Landtagsabgeordneter Dr.-Ing. Macco, sich in der „Zeitschrift für das deutsche Eisenhüttenwesen“ ebenfalls günstig über die Schwabeschen Vorschläge ausgesprochen hat, so dürfte wohl nunmehr ein Weg gefunden sein, der sowohl der Staatseisenbahnverwaltung wie den Wünschen der Verfrachter von Industrie, Handel und Landwirtschaft entspricht. Wenn nun auch über die einzuführenden Reformen: Vollaufnahme der Ladefähigkeit der offenen Güterwagen, Vermeidung der Leerläufe, Beschleunigung der Be- und Entladung sowie des Wagenumschlags, Verminderung des Rangierdienstes, weniger Zweifel bestehen, so sind leider die durch Einführung dieser Reformen zu erzielenden Ersparnisse an Bau- und Betriebskosten zahlenmäßig noch nicht nachgewiesen. Wir wissen zwar, daß seit einem halben Jahrhundert, ungeachtet aller sonstigen Fortschritte im Eisenbahnbauwesen, der im Durchschnitt tägliche Wagenumschlag fast unver-



